

Eine Beilage der  
Schaffhauser Nachrichten  
schaffhauser az  
WOZ Die Wochenzeitung

21.SH

JAZZ

FEST

IVAL

05-08

MAI 10

[www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch)

CREDIT SUISSE 

tyco

prohelvetia

DRS 2

Schaffhauser Nachrichten

MIGROS  
kulturprozent

kultur  
wne21sh

## 21. Schaffhauser Jazzfestival

# PROGRAMM 5. – 8. MAI 2010

### KULTURZENTRUM KAMMGARN

#### Mittwoch, 5. Mai

- 19.30 Türöffnung  
■ 20.15 **Feigenwinter 3** Seite 6  
■ 21.45 **Erika Stucky's – Bubble Family** Seite 7/8  
Abendpatronat Credit Suisse AG

#### Donnerstag, 6. Mai

- 19.30 Türöffnung  
■ 20.15 **OM** Seite 11  
■ 21.30 **Face Nord** Seite 12/15

#### Freitag, 7. Mai

- 19.30 Türöffnung  
■ 20.15 **Parallels** Seite 20  
■ 21.30 **KOJ Piffkaneiro** Seite 21/27  
■ 23.00 **Jean-Paul Brodbeck Group** Seite 22  
Abendpatronat Tyco International Ltd.

#### Samstag, 8. Mai

- 19.30 Türöffnung  
■ 20.15 **Michael Gassmann Fearless Five** Seite 32  
■ 21.30 **Siawaloma** Seite 33/39  
■ 23.00 **George Robert Jazztet** Seite 35

Eintritt pro Abend Fr. 42.–/26.– (Legi)  
inkl. TapTab und Haberhaus Kulturklub

### TAPTAB MUSIKRAUM

#### Donnerstag, 6. Mai

- 21.00 **Lounge mit DJ Gatto Nero (SH)**  
Eintritt frei

#### Freitag, 7. Mai

- 22.00 Türöffnung  
■ 24.00 **Vault** Seite 4  
DJ Gallo (Cool Monday Zurich)

#### Samstag, 8. Mai

- 22.00 Türöffnung  
■ 24.00 **Vault feat. Matthieu Michel** Seite 4  
DJ Pipo (Cool Monday Zurich)

Eintritt pro Abend Fr. 15.–/10.– (Legi)

### HABERHAUS KULTURKLUB

#### Freitag, 7. Mai

- 22.00 Türöffnung  
■ 23.00 **Thali** Seite 5

#### Samstag, 8. Mai

- 22.00 Türöffnung  
■ 23.00 **Thali** Seite 5

Eintritt pro Abend Fr. 15.–/10.– (Legi)

### 7. SCHAFFHAUSER JAZZGESPRÄCHE

Eine Veranstaltung des Schaffhauser Jazzfestivals in Zusammenarbeit mit Pro Helvetia und SMS (Schweizer Musik-Syndikat);  
Leitung: Frank von Niederhäusern, Realisation: Frank von Niederhäusern, Urs Röllin, Barbara Ackermann, Ort: Haberhaus Kulturklub, Neustadt 51, 8200 Schaffhausen, [www.haberhaus.ch](http://www.haberhaus.ch) Eintritt frei

#### Donnerstag, 6. Mai, 17.00 – 19.00

##### Jazz und Wirtschaftskrise: Die Sponsoren springen ab

- **Mira Song Mäder**, Credit Suisse AG, Kultursponsoring Private Banking  
Referat. Diskussion mit Johannes Vogel, AllBlues Konzert AG, Arno Troxler, Jazzfestival Willisau, Thomas Keller, Geschäftsführer Kaserne Basel, Christoph Marthaler, Kultursponsoring Zürcher Kantonalbank, ZKB.  
Gesprächsleitung: Iwan Lieberherr, Wirtschaftschef sda

- **Buch-Vernissage:** Schaffhauser Jazzgespräche «Edition 03»  
19 Uhr – im Anschluss an die Jazzgespräche

#### Freitag, 7. Mai, 17.00 – 19.00

##### Jazz und soziale Krise: Lieber allein als zusammen

- **Christoph Merki**, Musiker, Dozent, Journalist Referat.  
Diskussion mit Barbara Canepa, Pro Helvetia, Christian Steulet, ehem. Veranstalter, Emmanuel Hagman, Bassist, Martin Laurentius, Jazzpublizist WDR, Jazzthing etc.  
Gesprächsleitung: Annelis Berger, Musikredaktörin DRS 2

#### Samstag, 8. Mai, 17.00 – 19.00

##### Jazz und mediale Krise: Kein Platz mehr für schräge Töne

- **Bernd Hoffmann**, Jazzredaktor WDR Köln Referat.  
Diskussion mit Barbara Gysi, Musikchefin DRS 2, Christian Eggenberger, Musikchef SF Kultur, Manfred Papst, Kulturchef NZZ am Sonntag.  
Gesprächsleitung: Pirmin Bossart, freier Musikjournalist

### TICKETS / RESERVATION

- [info@jazzfestival.ch](mailto:info@jazzfestival.ch), Tel. +41 52 624 01 40, Fax +41 52 620 24 75

**Festivalpass Fr. 110.–** gültig für alle Veranstaltungen

#### Vorverkauf

- **Musikhaus Saitensprung** Unterstadt 27, Schaffhausen

- [www.starticket.ch](http://www.starticket.ch)

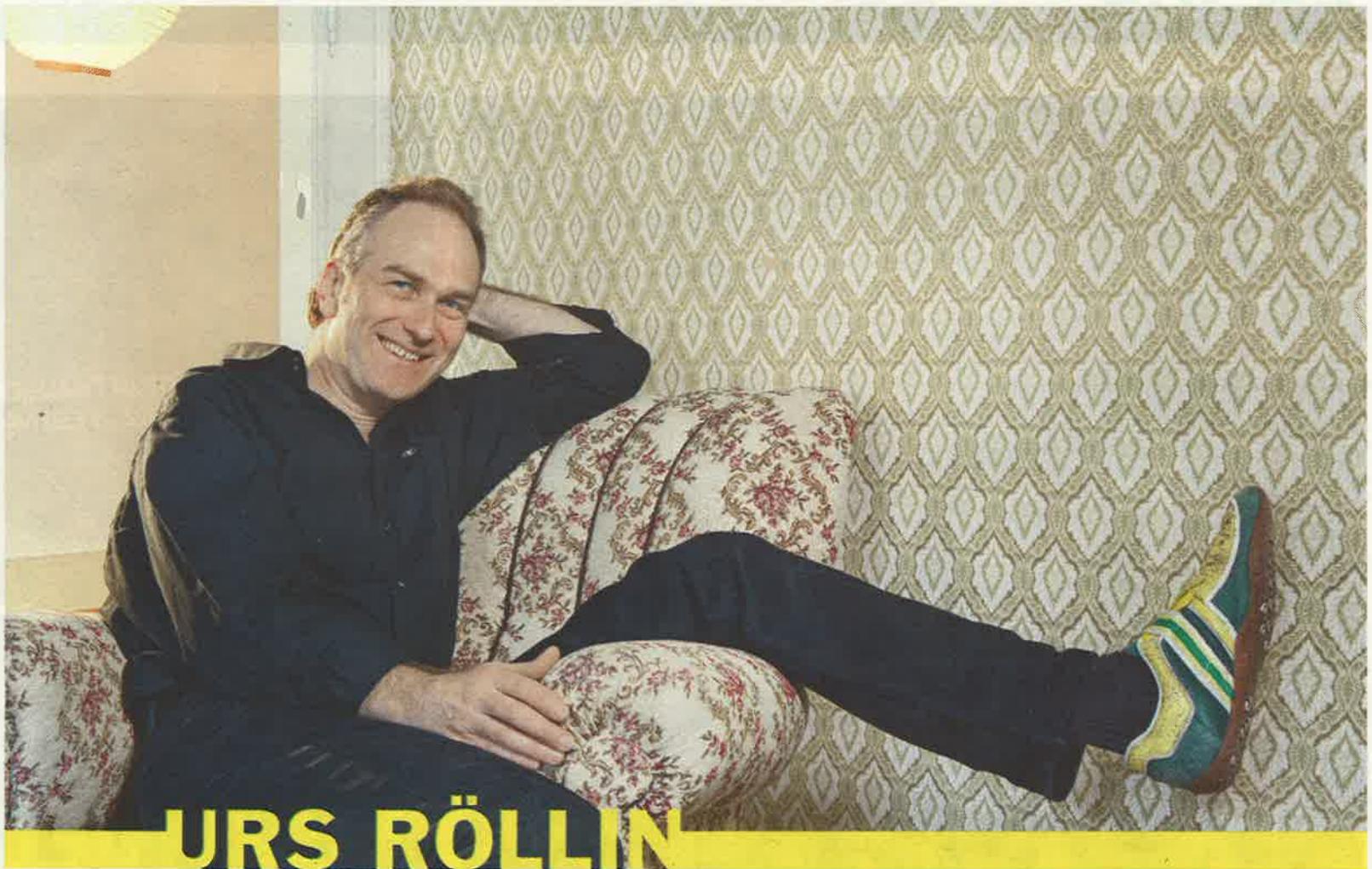


#### Informationen

- [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch), Tel. / Fax +41 52 625 98 12

## Service-Seiten 45–47

Sponsoren  
Stadtplan  
Übernachten in Schaffhausen  
Jazz im Radio DRS 2  
Impressum



## Willkommen zum 21. Schaffhauser Jazzfestival

Letztes Jahr feierten wir den 20. Geburtstag. Treten wir nach dem Jubel wieder in die gewohnten Bahnen? Ja, aber wie! Wie er leibt und brodeln, der Schweizer Jazz, immerzu Richtungswechsel einschlagend, überraschend, frisch.

Wir wollen ihn in einer Momentaufnahme zeigen, nicht den Event-Mechanismen unterworfen, ohne Druck, wachsen zu müssen. Eine Bestandesaufnahme soll es sein, keine Wiederbelebungsversuche oder künstliche Hochzeiten, spannende und interessante Musik.

**Schweizer Jazz!** Aufregend und am Puls der Zeit! Keinen Vergleich braucht er zu fürchten. Im Gegenteil. Die hiesige Szene wird von aussen schon lange als innovativ und spannend bestaunt. Unsere Bands touren in allen Kontinenten. Für uns Grund genug, stolz zu sein. Wir wollen das den Musikerinnen und Musikern auch zu Hause zeigen. Nicht dass es ihnen schlecht erginge, doch gut ist nicht gut genug. Gerade im Erschliessen neuer Hörerschaften ist Innovation gefragt. Die Berichterstattung über Konzerte und Festivals in den Tageszeitungen nimmt ab. Für das Schweizer Fernsehen existiert diese Musik praktisch nicht (mehr). Aber der Jazz ist zu sehr entwickelt, als dass man ihn den Einschaltquoten überlassen darf. Journalistische

Neugier ist gefragt, damit interessierte Hörerinnen und Hörer Lust bekommen, neue Klänge zu entdecken. Musikerinnen und Veranstalter haben sich in den letzten Jahren bewegt und neue Wege gefunden, um Ohren zu öffnen. Wie Printmedien und das Fernsehen mitziehen können, wird an den neu von Frank von Niederhäusern geleiteten 7. Schaffhauser Jazzgesprächen diskutiert. Titel: «Jazz und Krise».

**Die Eröffnung:** Erika Stucky, die wohl schrillste Persönlichkeit der Schweizer Musikszene, überwindet alle möglichen stilistischen Grenzen, eine zeitgenössische Weltmusik entsteht. Walliser Wurzeln, Schweizer Volksmusik treffen auf Grossstadtsounds, archaische Klänge tanzen mit hochentwickelter Improvisationskunst. Stuckis Stimme und ihre Persönlichkeit sind geprägt von Humor, Ulk und künstlerischem Ausdruck, mitreissend performt und unterstützt von schrägen Videos.

**Legendär:** Die Luzerner Band «OM» hat auch Hausi und mir die Ohren für improvisierte Musik und den Jazz geöffnet. Mit Respekt und Dankbarkeit freuen wir uns auf dieses Comeback.

**Neu entdecken:** Die welschen Musiker Nicolas

Masson und Michel Wintch sind mit ihren neuen Projekten zu Gast.

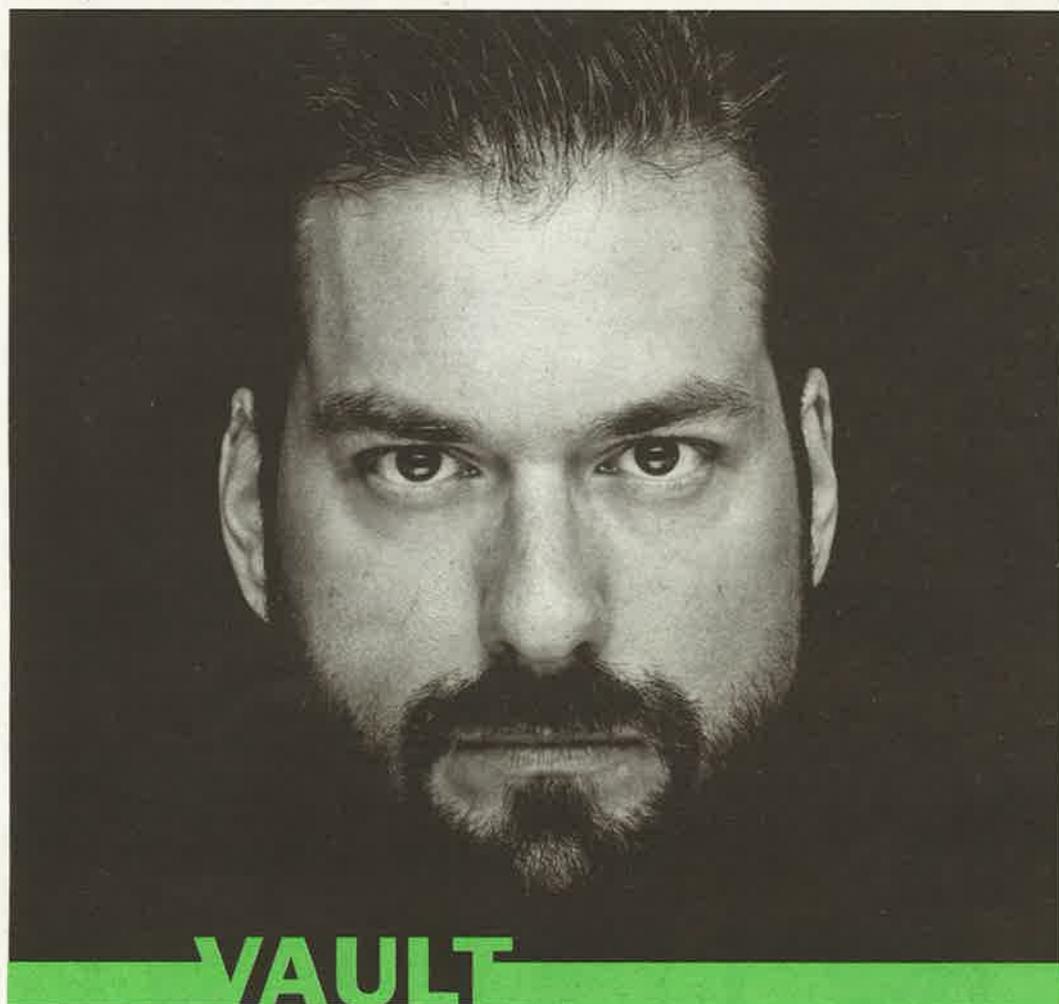
**Gespannt:** Vor drei Jahren eröffnete die Basler Sängerin Lisette Spinnler die Konzert-Serie im Haberhaus Kulturklub. Sie klingt noch in bester Erinnerung nach. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit der überwältigenden Sängerin. Ebenfalls aus der Rheinkniestadt kommen die beiden eigenständigen Pianisten Hans Feigenwinter und Jean-Paul Brodbeck, die wir Ihnen schon lange zeigen wollten.

**Mehr Überraschungen:** Besuchen Sie auch die Konzerte im TabTap und Haberhaus Kulturklub!

**Ganz herzlichen Dank** allen, die uns unterstützen: Besucherinnen und Besuchern, Musikerinnen und Musikern, Helferinnen und Helfern. Nicht weniger danken wir unseren Hauptsponsoren CreditSuisse, DRS 2, Pro Helvetia, «Schaffhauser Nachrichten», Tyco, Stadt und Kanton Schaffhausen sowie allen Co-Sponsoren und Partnern. Ihr alle macht das Schaffhauser Jazzfestival zu einem ganz besonderen, einzigartigen Erlebnis!

**Für das Schaffhauser Jazzfestival  
Urs Röllin**

# TAPTAB



Freitag, 7. Mai  
«Vault»

24.00

Samstag, 8. Mai  
«Vault feat. Matthieu Michel»

24.00

## VAULT

**Ausserirdische Musik –  
tanzbar, laut, intelligent**

Der Schlagzeuger Dominik Burkhalter wurde 1975 geboren, und schon 1982 begann er zu trommeln, absolvierte später die Jazzschule Luzern und machte dort seinen Abschluss im Jahre 1999. Er gründete Bands wie «Dom» und «Asphalt Jungle», lebt und arbeitet gegenwärtig in Zürich und unterrichtet Schlagzeug sowie Rhythmus an der Jazzabteilung der Luzerner Musikhochschule. Im Filmore West von San Francisco war der Schweizer Drummer, einer der begehrtesten in ganz Europa, ebenso zu hören wie am Jazzfestival Montreux oder dem House of Blues in Las Vegas. Am Jazzfestival Schaffhausen nun ist Dominik Burkhalter im TapTab zu Gast, und zwar mit seinem Projekt VAULT. Das sei, so ist seiner Homepage dominikburkhalter.com zu entnehmen, «ausserirdische

Musik, die von Musikern des Planeten Erde gemacht wird». Dominik Burkhalter spielt mit dem Pianisten Hans-Peter Pfammatter, und die beiden «Erdlinge» werden auf elektronische Weise unterstützt vom «Tondekonstruktivisten» Roli Mosimann, der – wiederum gemäss Homepage – vom Mars stammt und als Produzent unter anderem der «Young Gods» wirkte. Schöne Worte, schön exotisch, aber wie wird das klingen? «Zusammen erzeugen Dominik Burkhalter und HP Pfammatter so etwas wie improvisierte Breakbeat-Musik, manchmal tanzbar, meistens recht laut und immer intelligent.» VAULT reflektiert eine chaotische Welt ohne musikalische Grenzen, und dennoch schaffen es die zwei Musiker, und das meistens gänzlich unerwartet, ein organisches und sogar beinahe warmes Gefühl den komplexen Schlagzeug- und Piano-Patterns einzuhauchen, die sie spielen. Zusammen mit Mosimanns elektronischem «Hitzgi» entsteht – der Appetit kommt mit dem Hören! – eine «wahrhaft einzigartige Klanglandschaft». Ganz spannend wird es dann am Samstag, wenn der Schweizer Weltklassetrompeter Matthieu Michel mit seinem Horn zu «VAULT» stösst und dem musikalischen Geschehen weitere Dimensionen und Lichtstrahlen hinzufügt. (Wü)

## MATTHIEU MICHEL

**Am Samstagabend um 24 Uhr gesellt sich mit Matthieu Michel ein Weltklasse-Trompeter zu VAULT. Damit erhält das Festival eine wunderbare Verlängerung.**

Matthieu Michel ist in Schaffhausen ein gern gesehener, häufiger Gast. Er war während vieler Jahre Mitglied des Vienna Art Orchestra, dessen Leiter, Mathias Rüegg, Michel einmal wie folgt charakterisierte: «Ausser Miles Davis kenne ich keinen Trompeter, der mit so viel melodischem Geschick immer die eleganteste Abkürzung zwischen zwei möglichen musikalischen Eckpunkten findet.» Seine letzte CD «Matthieu Michel live at Theatre Oriental» legt Zeugnis seiner Arbeit im Quartett ab, mit dem er vor fünf Jahren in Schaffhausen aufgetreten war: Eine ebenso jazzige wie Hip-Hop-inspirierte, immer aber lyrische Aufnahme, deren weiter Trompeten-Sound bis in die einsamen Nächte verlorener Sterne trägt. Ganz grosse Musik!

# KULTURKLUB HABERHAUS

**Freitag, 7. Mai** 23.00  
«Thali»

**Samstag, 8. Mai** 23.00  
«Thali»

## THALI

**Sarah Büchi, voc**  
**Matthias Tschopp, bs**  
**Stefan Aeby, p**  
**Lionel Friedli, d**  
**André Pousaz, b (7.5)**  
**Lorenz Beyeler, b (8.5)**

### Die Reise nach Indien beginnt in Schaffhausen

Wenn es stimmt, dass die Welt ein Dorf ist, dann treffen auf dem Dorfplatz – und der kann überall und folglich auch in Schaffhausen am Jazzfestival sein – immer wieder auch Musikerinnen und

Musiker aus den verschiedenen Ortsteilen zusammen, entweder physisch oder spirituell, wie im Fall von «Thali». Sarah Büchi wuchs in einer Musikerfamilie auf und erhielt im Alter von fünf Jahren Violin- und Klavierunterricht, bevor sie als Teenager den klassischen Gesang entdeckte. Jazzgesang studierte sie bei Lauren Newton und Susanne Abbuehl und schloss zudem einen Chorleiterkurs ab. Schon während des Studiums entdeckte sie ihre Liebe zum indischen Gesang und studierte ihn vor Ort in Banglore. Seit 2008 ist Sarah Büchi Dozentin für Jazzgesang an der Jazzschule Dublin.

Nach Schaffhausen kommt sie mit dem Saxofonisten Matthias Tschopp, der 1983 in Zürich geboren wurde und im Jahre 2000 während eines Austauschjahres in Guatemala seine erste CD aufnahm. Seit 2004 studiert er an der Musikhochschule Luzern, unter anderen bei Nat Su – schon oft zu hören in Schaffhausen – und Reto Suhner, dito.

Der Pianist Stefan Aeby, Jahrgang 1979, unterrichtet am Konservatorium Montreux; er begleitet regelmässig Stummfilme.

Marco Müller, 1980 in Freiburg geboren, begann

mit sechs Geige zu spielen, und als 16-Jähriger fuhr er mit dem Orchestre des Jeunes de Fribourg für eine Tournee nach Tschechien. Als er kurz darauf den Jazz für sich entdeckte, gab es für ihn kein Halten mehr, er wechselte zur Gitarre und dann bald zum Kontrabass. Wer unlängst «Die Pilze» im Haberhaus sah – es war ein denkwürdiger Auftritt! –, der hat auch das Spiel von Marco Müller geniessen können.

Lionel Friedli spielt am diesjährigen Festival nicht nur mit Sarah Büchi und wird demzufolge hier nicht näher vorgestellt – seine Vielseitigkeit spricht für sich, und er ist – sollte es eines solchen jetzt noch bedürfen – ein weiterer Beweis dafür, dass die Jazzmusikerinnen und -musiker des Jahres 2010, zumal und glücklicherweise am Schaffhauser Festival, Weltmusiker sind. (Wü)



## THALI

# PROGRAMM MITTWOCH 5. MAI 2010

Mittwoch, 5. Mai  
Kulturzentrum Kammgarn

20.15

## FEIGENWINTER 3

Wolfgang Zwiauer, b  
Arno Troxler, dr  
Hans Feigenwinter, p

### Groovendes Klaviertrio mit packenden Rhythmen

Gis, H, Dis ... «Schicke Mütze/Steig auf!» Mit diesen Tönen und mit diesem Titel beginnt die aktuelle CD des Trios, das aus Hans Feigenwinter, Wolfgang Zwiauer und Arno Troxler besteht. Sofort ist man drin, macht die rhythmische

Vielschichtigkeit der sich entwickelnden Komposition mit, erlebt den Break, das Bass-Solo über ostinatem Piano, hört, wie Feigenwinter mitsummt, hört Troxlers sensible Vorbereitung des knappen Breaks, der wieder zum Kopfhema führt. «White Cube» heisst die Scheibe, mit der im Gepäck das Trio «Feigenwinter 3» nach Schaffhausen kommt. Hier ist Hans Feigenwinter natürlich kein Unbekannter – die «Basellandschaftliche Zeitung» assistierte ihm «ein Gespür für grosse Melodien» –, und auch Wolfgang Zwiauer ist schon des Öftern am Schaffhauser Jazzfestival aufgetreten und hat noch jedes Mal viele vom Sitz gerissen. Auch auf «White Cube» ist sein phänomenales Spiel ausführlich zu geniessen, etwa in der rockigen Einleitung zu «Dreitön/Auswahl» – was für ein nüchterner Titel für diese zehnminütige musikalische Reise! Dass der Bassist im Werdegang von Hans Feigenwinter eine zentrale Rolle spielt,

zeigt sich darin, dass er seit der CD «in/ Brambus» aus dem Jahre 1996 immer wieder mit dem Pianisten zusammenarbeitete. Feigenwinter sagt: «Mehrstimmigkeit und Texturen wurden in meinem Spiel in den letzten zehn Jahren immer wichtiger. Troxler und Zwiauer sind orchestrale Spieler. So haben wir entdeckt, dass sich das gewünschte Klangbild auch in einer Kleinstformation realisieren lässt.» Davon legt «White Cube» auf eindrückliche Weise Zeugnis ab. Ausgedehnte Erkundungen und kurze, knackige Songs wie das zarte «Even Today» wechseln sich ab. Wir sind gespannt, wie das Trio aus den vielschichtigen Kompositionen improvisierend den Horizont noch einmal erweitern wird. (Wü)

■ [www.hansfeigenwinter.ch](http://www.hansfeigenwinter.ch)





Mittwoch, 5. Mai  
Kulturzentrum Kammgarn

21.45

Eine der originellsten Künstlerinnen  
der Schweiz

## Erika Stucky's Bubble Family

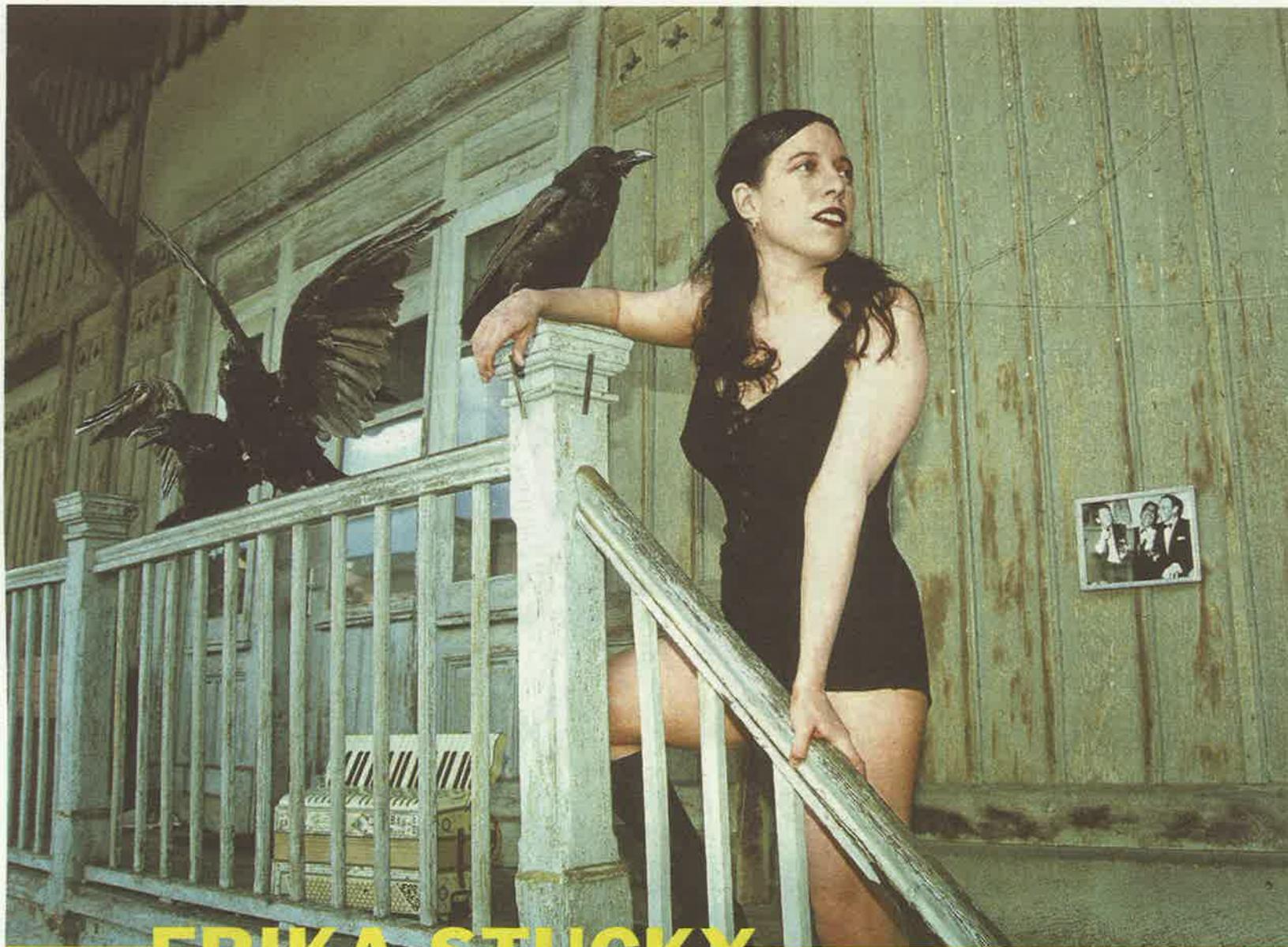
**Erika Stucky**, voc, acc, movies  
**Jon Sass**, tuba  
**Lucas Niggli**, dr  
**Robert Morgenthaler**, tb, alph.  
**Jean-Jacques Pedretti**, tb, alph.  
**Knut Jensen**, electronics

**Streichertrio Netnakisum**  
**Magdalena Zenz**, vio  
**Marie-Therese Härtel**, viola  
**DeeLinde**, cello

Wer Erika Stucky je auf der Bühne erlebt hat, weiss, dass man den Konzertsaal unter Umständen nicht so verlässt, wie man ihn betreten hat. Erika Stucky hat die Gabe, die Zuhörenden zu verwandeln und zu beeindrucken, nicht zuletzt dank ihrer Persönlichkeit. Sie wurde 1962 in San Francisco geboren und wuchs zunächst dort, dann im Walliser Dorf Mörel auf. Diese Spannung in der Biografie weiss die vielseitige und originelle Künstlerin musikalisch und mit selbst gedrehten Filmen, die – wie das zusammen mit der Walliser Sängerin Sina realisierte Projekt «Toluheischis Vorläbu» – live vertont werden, fruchtbar zu machen. Nach Schaffhausen kommt die aussergewöhnlich facettenreiche Erika Stucky nun ebenfalls nicht allein, sondern sie bringt eine ganze «Family» mit: Jon Sass spielt die Tuba,

Lucas Niggli sitzt an den Trommeln, Robert Morgenthaler und Jean-Jacques Pedretti blasen beide Posaune und Alphorn – und dann fährt auch noch das österreichische Streichertrio «Netnakisum» seine Musik-Antennen aus. Wenn das nicht ein vielfältiges und unvorhersehbares Klangerlebnis wird! In der Kunst Erika Stuckys treffen Aberwitz, Tiefsinn, Ernst und Humor auf eine charakteristische und oft multimediale Art und Weise aufeinander, die die in Amerika geborene Walliserin zu einer der inspirierendsten Grenzgängerinnen und vielseitigsten und stärksten Schweizer Künstlerinnen macht. Erika Stucky ist international erfolgreich. Sie hat unter anderem mit dem Pianisten George Gruntz sowie dem Bandoneonvirtuosen Dino Saluzzi zusammengearbeitet und stand in Sibylle Bergs Stück «Helges Leben» als «Frau Gott» auf der Bühne. (Wü)

■ [www.erikastucky.ch](http://www.erikastucky.ch)



## ERIKA STUCKY

Mittwoch, 5. Mai 21.45  
Kulturzentrum Kammgarn

### Erika Stucky's – Bubble Family

«Zwei Seelen wohnen, ach! In meiner Brust.»

Im Universum der Erika Stucky sorgt das Faustsche Dilemma schon seit einem Vierteljahrhundert für Kreativität und Schaffenslust.

#### Von Annina Salis

Dass alles zwei Seiten hat, diese Tatsache zieht sich durch Stuckys Leben wie der berühmte rote Faden. Im San Francisco der Hippie-Zeit hat sie ihre ersten Lebensjahre verbracht. Bis ihre Familie zurück in die Schweizer Heimat zog, ins Wallis. Erika war da zehn Jahre alt – und statt Flowers in your Hair ging es fortan um ein von Landwirtschaft geprägtes Leben mit urtümlicher Folklore.

Ein harter Bruch. Der Umzug sollte sich jedoch als Glücksfall erweisen, für Erika Stuckys Kunst – und für ihr zukünftiges Publikum.

#### Das Wohnzimmer, die Küche, die gute Stube

Schon bald schöpfte Stucky nämlich aus ihrer inneren Zerrissenheit und begann mit den widersprüchlichen Kulturen und Idiomen ihrer Kindheit zu experimentieren. Als junge Erwachsene nahm sie Schauspielunterricht in San Fran-

cisco und Paris – und dort besuchte sie nach den Theater-Kursen am Abend jeweils noch die Jazzschule.

Allmählich entwickelte Stucky Ideen für ein Bühnenkonzept. Und wer sie je beim Performen erlebt hat, wird sie nie mehr einfach als Sangerin beschreiben. Stucky ist viel mehr als das, sie zeigt ganzen Körpereinsatz, sie schauspielert, sie erzählt Geschichten, sie singt – und sie zeigt Filme. Selbstgedrehte Super-8-Filme, die Erika

Stucky zeigen, aber: in einer bunten Parallelwelt. Das Medium Film ist es auch, das Erika Stucky am meisten zu ihrer Kunst inspiriert. «I like movies», sagt sie, «ich kuck siebenmal mehr Filme, als dass ich in Konzerte gehe. Ein Steve Buscemi, ein Joe Pesci, eine Sopranos Staffeln – und ich hab wieder fünf Songideen.» Diese Songideen sind immer auch verpackt in eine Geschichte, erzählen eine Anekdote. «Das muss ein Kindheitsding sein», meint Stucky dazu, «meine ersten Live-Musiker waren «the rat pack» am TV. Dean Martin, Frank Sinatra, Sammy Davis Jr. Anders als die Jodler, die ich nachher in der Schweiz sah, haben die «Ratten» immer geschwätzt und unterhalten. Man hatte das Gefühl, bei ihnen in der Wohnstube zu sein.» Das Wohnzimmer, die Küche, die gute Stube: Diese Orte des Alltags sind es, die Erika Stucky interessieren. Ihre Platte «Suicidal Yodels» etwa (Traumton Records 2007) hat sie darum nicht im Studio aufgenommen, sondern mitten im Leben: in der Küche, auf dem Balkon, auf einem belebten Bahnhof.

Vor ein paar Jahren nahm Erika Stucky an einem Symposium über die Stille teil. Um sich dort als Künstlerin vorzustellen, produzierte sie einen Film (Blind Dog Yodelling In The Kitchen, Juli 2004). Er zeigt sie selbst, das Gesicht versteckt hinter einer Wolfsmaske, sie spielt Akkordeon, wiegt sich zum Takt der Musik und jodelt. Oder jault sie? Darauf angesprochen, warum sie sich auf diese Art präsentiere, meinte Stucky lakonisch, das sei eine demokratische Sache; jede Hausfrau könne das genauso. Der Vollständigkeit halber muss man hier wohl noch anfügen: Jede Hausfrau könnte das genauso, wenn sie sich denn traute. Wo sich andere nämlich peinlich berührt zurückziehen, setzt Stucky lustvoll noch einen drauf. Was sie reizt, sagte sie einmal in einem Interview, seien Dinge, die man als Künstler vermeiden sollte. Und das ist ein weiteres wichtiges Element in Stuckys Schaffen: die Provokation. Dabei geht es ihr aber nicht darum, ihr Publikum vor den Kopf zu stossen. Im Gegenteil: Erika Stucky mutet dem Publikum zu, in ihre Welt einzutauchen, sie lässt es ganz nah rankommen. «Bleib nahe dran, an dir selbst. Bleib grosszügig, schlaf genug, der Rest ergibt sich», antwortet Erika Stucky denn auch auf die Frage, was denn ihre Aufgabe sei als Künstlerin. Den Mut haben, Dinge zu tun, von denen andere vielleicht nur träumen: Diese Fähigkeit hat Erika Stucky möglicherweise als Kind im Wallis entwickelt, wo sie sich als San Francisco Freak behaupten musste. Und auf der Bühne kann man heute verfolgen, wie sich der Freak mit dem Berggeist versöhnt. In Erika Stuckys Universum haben beide Platz. Mitten in einem Bob Dylan-Song kann Stucky zu jodeln beginnen – und es passt. «Für mich ist Jodeln genau so herzerreissend wie ein Südstaatenblues. Mit der Zeit oder mit dem Alter fängt man an, das Zeug zu vermischen. Und das ist dann beides eigen und beides von Herzen und in meinem Fall beides Kindheit – ich bin ganz froh, hab ich jetzt gelernt, diese Schizophrenie über die Musik auszuleben und diesen Knacks auszumergen.» Stucky hat sich also selbst geheilt, indem sie musikalisch die ganze Welt umarmt. Und diese Lust am Vereinen von Welten kann man auch in ihren Bands wiederfinden.

#### Das Stimmengewirr der Bubble Family

Erika Stucky wird das Jazzfestival Schaffhausen mit ihrer Gruppe Bubble Family eröffnen, «ein Haufen befreundeter Musiker, die zum Teil seit Jahren mit mir touren. Jeder Musiker ist ein Kosmos, und meine Mitmusiker bringen immer ihre eigene Welt mit in die Show.» Ein Konglomerat aus verschiedenen Welten also, diese Bubble Family. Was sich auch in der unüblichen Instrumentierung zeigt. Die Bubble Family umfasst neben Stuckys Stimme zwei Posaunen, eine Tuba, Perkussion und einen Elektroniker. In Schaffhausen ist ausserdem noch ein Streicherensemble dabei. Was hier fehlt, ist ein Harmonie-Instrument: ein Klavier oder eine Gitarre. «Ich mag's schlank. Roh. Sehr, sehr reduziert. Vor über 20 Jahren habe ich mit den Sophisticrats (A-cappella-Gruppe, 1985–91) gelernt, Arrangements zu basteln. Vier Stimmen plus ein Kontrabass. Dieser gesangslastige Ansatz ist geblieben. Ich schreib Tuba- und Posaunenstimmen wie Gesangsstimmen. Dem Schlagzeuger

Gruntz heute. Kurz vor ihrem Auftritt hier in Schaffhausen wird sie die Gelegenheit haben, wieder mit ihrem Mentor zu arbeiten. «George Gruntz hat eine wunderhafte Oper geschrieben! So zart, so heftig. Etwa 80 Musiker im Orchester, die begnadetsten Balletttänzer, ein Wirbelwind von einem Choreografen, vier Jazzer und Basler Tambouren.» Und als Sängerin und Performerin: Erika Stucky. Zum Zeitpunkt des Interviews haben die Proben für George Gruntz' Stück «Milk & Honey» noch nicht begonnen – aber dass Erika Stucky einen Weg finden wird, sich auch in diese Welt hineinzufügen, versteht sich von selbst. Stuckys Kunst funktioniert in vielen Kontexten. Zum Beispiel im Duo mit der Walliser Mundartsängerin Sina. Da begeben sich die beiden Frauen in die Abgründe der Walliser Sagenwelt – musikalisch und filmisch. Auch gemeinsam mit den Schweizer Elektropionieren «The Young Gods» arbeitet Erika Stucky an einem Film: die Gruppe vertont live den Musikfilm über das legendäre Open Air Woodstock.

## Was sie reizt, sagte Erika Stucky einmal in einem Interview, seien Dinge, die man als Künstler vermeiden sollte.

schreib ich nichts auf, dem red ich zu, dem gebe ich Bilder. Die Streicherinnen kriegen Noten...» Nicht nur behandelt Erika Stucky die Tuba und die Posaunen beim Arrangieren wie Sänger, die Instrumente klingen auch so: sie schnattern, seufzen, ächzen, jubilieren: vereinen sich zu einem Stimmengewirr, klingen wie eine gesprächige Familie am Mittagstisch. Erika Stucky ist die Mrs. Bubble in der Familie. Die in Bubble Town lebt. «Ich hab mir eine Fantasiefolklore bauen müssen, mit all den Musikern um mich herum aus Brooklyn und Dublin, Graz und Cully. Der gemeinsame Nenner ist bubblisch. Ein erfundenes Volk aus dem Norden, mit einer Mischmusik und einer Mixsprache. Wir sind Bubbliner.» Das Stimmengewirr der Bubble Family macht durchaus Sinn und mündet auch in Songs, in haarsträubende Covers, etwa von Britney Spears «Hit Me Baby One More Time», oder in Stücke aus Erika Stuckys eigener Feder. Natürlich schreibt sie da Arrangements dazu und Liedstrukturen, aber das sind nur Anhaltspunkte. Perfekt sollen diese nicht sein. «I don't like perfect», betont Stucky, «am besten bin ich, wenn etwas schiefgeht, wenn sich unerwartete «Fehler» ergeben. Dann kann ich mit meinen Musikern drumrumzirkeln. Auf einmal sind alle hellwach! Ich mag gut vorbereitet sein, dann «Fehler» passieren lassen.»

#### Oper mit George Gruntz

1994 wird Erika Stucky vom Pianisten und Bandleader George Gruntz als Vokalsolistin in seine Concert Jazz Band eingeladen. Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft, könnte man sagen, und mehr noch als das. «Mein Lieblings-musikalischer-Götti» nennt Erika Stucky George

Der ursprüngliche Soundtrack wird da in Sequenzen nachgespielt, manipuliert, geremixt; Erika Stucky persifliert zum Beispiel die stumm geschaltete Sängerin Joan Baez – und schreibt damit ein neues Kapitel ihrer weltübergreifenden Musik.

2006 erarbeitet Stucky zusammen mit dem Gitarristen Christy Doran, dem Schlagzeuger Fredy Studer und dem Bassisten Tacuma Jamaaladeen ein Programm, das den Gitarristen Jimi Hendrix würdigt. Die Presse ist auch da begeistert. «Erika Stucky singt wie die virtuelle Zusammenfassung des Hippie-Zeitalters: mal distanziert und introvertiert in Hendrix-Art, dann im Dozententontfall des «Lizard King» Jim Morrison, um schliesslich als Wiedergängerin von Grace Slick abzuheben», schreibt ein Journalist der deutschen Zeitung «Die Zeit».

Eine wichtige Voraussetzung für Erika Stuckys Vielseitigkeit ist ihre Stimme. «Ich hab das Glück (die geerbten Gene, die geeignete Technik), alles mit meiner Stimme machen zu können. Ich kann in einem Hendrix-Programm lauthals schreien und dann flugs umstellen auf eine glockenfeine Kopfstimme. Und das seit Jahren durchgehend. I'm lucky.» Natürlich eignet sich gerade das urtümliche, schlichte Instrument Stimme bestens für Erika Stuckys direkte Kunst. «Ich nehme an, der Mensch hat irgendwann mal Lust gehabt beim Reden, den Genuss noch zu verlängern... Wenn du anfängst, dein Herz auszubreiten, dann wird der Ton länger. Du wirst nicht knapper, wenn du Emotionen hast», sagt sie im grossartigen Film «Heimatklänge» von Stefan Schwieter. Neben Stucky werden da zwei weitere unorthodoxe Schweizer Folkloristen porträtiert: Noldi Alder und

«Jazz bietet mir die einzige  
Möglichkeit, frei zu sein,  
zu schweben, zu träumen.»

Michel Portal, französischer Jazzmusiker

Jazzfestival Schaffhausen:  
Wir sind dabei.

Jetzt Abo bestellen: [www.shn.ch](http://www.shn.ch)  
oder Telefon 052 633 33 66

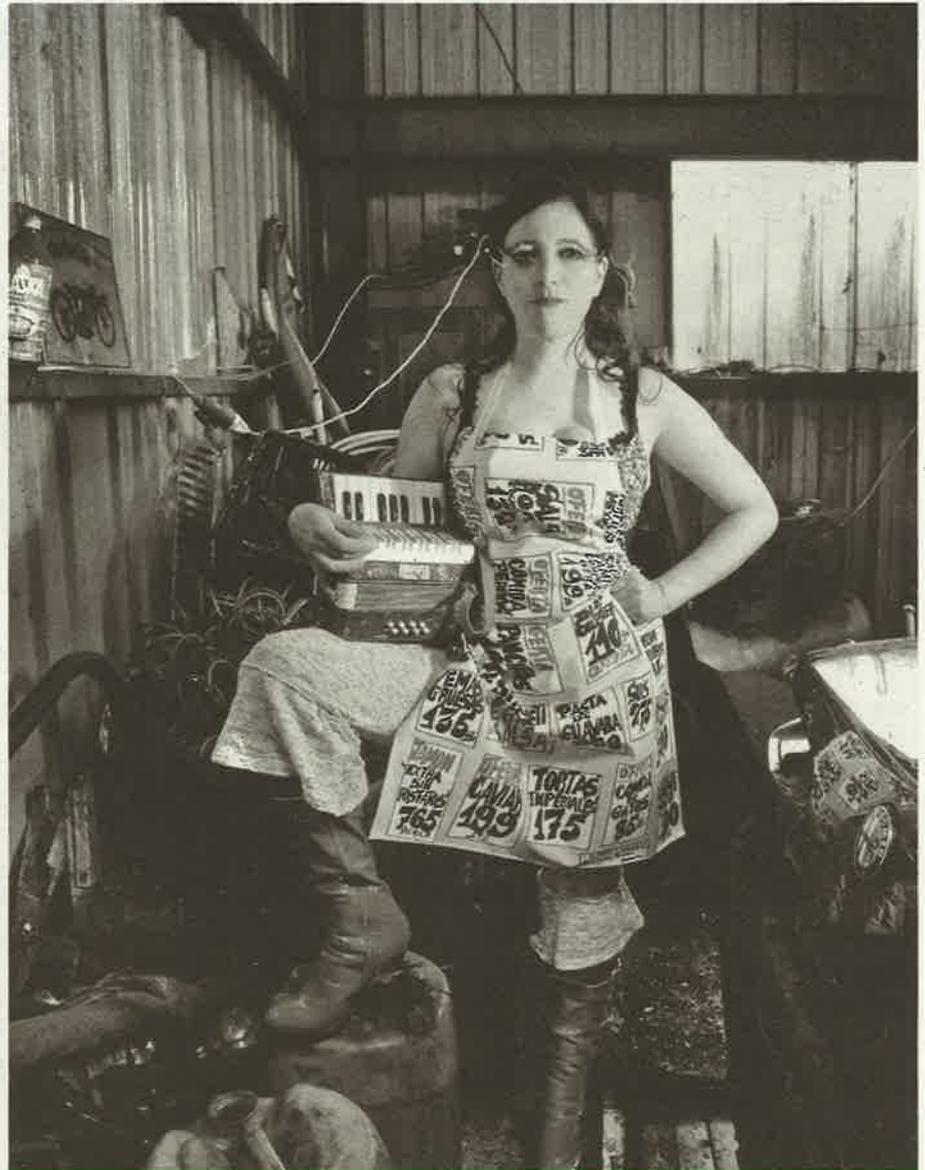


## Erika Stucky ist die Mrs. Bubble in der Familie. «Ich hab mir eine Fantasiefolklore bauen müssen, mit all den Musikern um mich herum. Wir sind Bubbliner.»

Christian Zehnder. «Diesen gewaltigen Bergen», sagt Letzterer auf die Frage nach seinem Gesang, «muss man etwas entgegensetzen.» Und dass der Jodel genau das tut, seit Anbeginn der Zeit, davon ist auch Erika Stucky überzeugt. «Ich glaube, ohne Witze machen zu wollen, an einen Swiss Voodoo», sagt sie, «an ein Austreiben von Boozen (Berg-Geistern) am Anfang der Alpzeit ufm Maiesäss, wo man die üblen Kräfte verschickt, verschreit. An ein Seelenheulen, beim Zäuerlen, an diesen Abwärtsdrall.»

Diesen März war Erika Stucky solo unterwegs. «Solo Tours sind lonely», schreibt sie da in einem Mail, «einsam. Ich hab angefangen, mit den Figuren auf der Leinwand zu reden.» Erika Stucky in Konversation mit sich selbst, mit ihren selbstgefilmten, knallig bunten Welten: So gewinnend das selbstironische Statement auch ist, wirklich schlimm kann eine solche Solotour für Erika Stucky nicht sein: eine Atempause vielleicht, etwas Ruhe in ihrem für gewöhnlich von Menschen und Projekten pulsierenden Leben. Ihre Solotour startete Stucky in der einen ihrer zwei Heimat-Welten, im Wallis. Auf die Frage hin, was denn für sie heimelig sei, schreibt sie per Mail: «Ich bin grad in Brig, im Stockalperschloss Café bei Crèmeschnitte und Cappuccino. Ziemlich heimelig grad.»

■ **Annina Salis** ist Jazzredaktorin bei DRS 2.



**Stucky ist viel mehr als eine Sängerin, sie zeigt ganzen Körpereinsatz, sie schauspielert, sie erzählt Geschichten, sie singt – und sie zeigt Filme.**

### Wo ist Heimat?

«Golden Gate Park bei der Brücke, Niesch vis-à-vis der Bettmeralp, Am Zürisee – manchmal sogar das Hotelzimmer.»

### Stimmt das: Heimat = Wurzeln?

«Heimat = tiefer ruhiger Schlaf.»

### Kann man Heimat finden?

«Ich glaub.»

# PROGRAMM DONNERSTAG 6. MAI 2010



**Donnerstag, 6. Mai**  
**Kulturzentrum Kammgarn**

**20.15**

## OM

**Urs Leimgruber saxes, flutes**  
**Christy Doran, g**  
**Bobby Burri, b**  
**Fredy Studer, dr, perc**

### **Eine legendäre Band im Wandel der Zeiten**

OM trägt die Bürde, eine Legende zu sein. Es gibt keine andere Schweizer Band, die mehr durch die Welt tourte als OM in ihrer zehnjährigen Geschichte zwischen 1972 und 1982. Der Journalist Bert Noglik sagt es so: «OM brachte die Erfahrungen einer jungen, mit den Beatles und Rolling Stones aufgewachsenen, von Jimi Hendrix elektrisierten

und vom Free Jazz faszinierten Generation auf einen musikalisch sinnvollen Nenner.» Und OM-Gitarrist Christy Doran meint: «Wir kamen von der Rockmusik her, aber wir machten Jazz.» Was er und Urs Leimgruber, Bobby Burri und Fredy Studer auf die Kammgarn-Bühne zaubern werden – nun, dynamische Stücke mit hartem Drive werden sich abwechseln mit meditativen, fließenden Klangbildern.

Bei ECM erschien im Jahre 2006 eine CD mit dem Titel «A Retrospective», die das Schaffen der Musiker, die ihre Band nach dem gleichnamigen Album von John Coltrane benannten, dokumentiert. Peter Rüedi schrieb in den Liner Notes: «Fredy Studer, Christy Doran, Bobby Burri und Urs Leimgruber dokumentieren die Geschichte von OM, indem sie Musik machen, mit der sie sich heute noch, 25 Jahre nach der Auflösung der Band, identifizieren können. Die Frische dieser Musik ist zweifellos atemberaubend.» Was dem Künstler in der Jugend oft mühelos gelang, weil es für ihn neu war, muss den

Wandel, den das Leben jedem aufnötigt, mitmachen und aushalten. Da jedoch die Kunst und insbesondere die Musik uns lange jung erhält, dürfen wir erwartungsvoll dem Konzert von OM am Schaffhauser Jazzfestival 2010 entgegenblicken, denn, so formulierte Christoph Merki nach dem Konzert der Band am Festival von Willisau: «Auch die neuen OM, diese ganz neuen OM haben wieder das Zeug zur Legende.» (lb)

**ab 21.00**  
**TapTab Musikraum**  
**Lounge mit DJ Gatto Nero (SH)**



**Donnerstag, 6. Mai** 21.30  
**Kulturzentrum Kammgarn**

## Face Nord

**Michel Wintsch**, p, comp.  
**Antoine Lang**, voc, el.  
**Noémie Cotton**, acc  
**Cyril Moulas**, g  
**Raphaël Ortis**, b  
**Cyril Bondi**, dr

### Hard Rock und Jazz im schönen, ewigen Eis

«Antwort aus der Stille» heisst eine frühe Erzählung von Max Frisch, die kürzlich bei Suhrkamp erschien, und darin ist vom Bergsteigen und vom «Nordgrat», den der Protagonist bezwingen will, die Rede. Auf der Hülle der CD von Michel Wintsch's Face Nord ist ebenfalls ein Bergsteiger zu sehen, ja, die Erstbezwingung der Eigernordwand aus dem Jahre 1938, zwei Jahre nach dem Tod einer Vierer-Seilschaft – ein Ereignis mit vielfältigem Echo bis in unsere Zeit. Es ist eine zupackende und «kalte» Musik, die Face Nord auf der im Mai 2009 aufgenommenen CD eingespielt hat. Was im «Brouillard» beginnt und sich im «Ascendance» tänzerisch in die Höhe schwingt – mit dem Akkordeon in der Höhe und hartem Bass in hohen Lagen und textlosem Gesang –, berührt alsbald die Leere. «Touching the Void» ist ein Stück mit durchaus zupackender, Hard-Rock-mässiger musikalischer E-Gitarrenfülle und auf Englisch vorgetragenem Text. Dann ist es Zeit für das «Bivouac», nur um am nächsten Morgen herauszufinden: «Monter descendre...»: «...ca glisse pareil». Ganz klar: Wir haben Programmmusik vor uns, wie sie uns auch aus der klassischen Musik bekannt ist, aus der «Alpensymphonie» etwa von Richard Strauss. Es wird interessant sein, zu hören, wie das Sextett um den Pianisten Michel Wintsch die grosse stilistische Vielfalt und instrumentale Bandbreite der CD auf der Bühne umsetzt. Es ist bestimmt kein Konzert zu erwarten, das auf Jazz-Puristen zugeschnitten ist. Aber das ist nur folgerichtig, denn eine Bergbesteigung ist stets ein Aufbruch in Regionen, die uns normalerweise nicht beheimaten – ein Abenteuer also. (Wü)

■ [www.michelwintsch.com](http://www.michelwintsch.com)

**Face Nord wird gefördert durch das Migros-Kulturprozent.**

# FACE NORD

**Z****hdk**Zürcher Hochschule der Künste  
Departement Musik**jazz oder pop studieren**

Den Studienschwerpunkt in den Bereichen Pop-Rock und aktuellem Jazz selbst bestimmen – das ist nur an der Zürcher Hochschule der Künste möglich. Für unsere Studierenden bedeutet dies individuelle Ausbildung statt stilistischer Einengung, moderne Styles plus Tradition, Instrumente plus Electronics, Spielen und Performen, Komponieren und Produzieren. Und einen Abschluss als Und einen Abschluss als Master of Arts in Music.

jährliche Termine  
Aufnahmeprüfung: Anmeldeschluss 1. April, Prüfung Mai  
Studienbeginn im September

Fragen und Anmeldung  
Zürcher Hochschule der Künste  
Departement Musik – Jazz und Pop  
Waldmannstrasse 12, 8001 Zürich  
T 043 446 50 70, info.jazz@zhdk.ch

Sie wollen uns in Aktion erleben?  
**mehrsur – der live music club der ZHdK**  
Waldmannstrasse 12, Zürich  
Programm siehe [www.mehrsur.ch](http://www.mehrsur.ch)

[www.zhdk.ch](http://www.zhdk.ch)

A1243623



macintosh support hardware  
datenbanken cms hosting  
webdesign grafik multimedia

Jazz ist «live» wie keine andere Musik und vermittelt ein Gefühl der Freiheit.

Freiheit geniessen Sie auch, wenn wir Ihren Mac supporten oder Ihre Homepage professionell betreuen.

**mac&web gmbh**

grabenstrasse 15 ch-8200 schaffhausen  
tel +41 (0) 52 620 30 60 fax +41 (0) 52 620 30 61  
[www.mac-web.ch](http://www.mac-web.ch) [info@mac-web.ch](mailto:info@mac-web.ch)

A1243722

STÄDTISCHE WERKE  
SCHAFFHAUSEN UND  
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Wer nicht mit dem Strom schwimmt  
und seine eigenen Wege geht –  
zum Beispiel in der Musik:  
Der bestimmt auch mit,  
welchem Strom die Zukunft gehört.

Infos über [www.cleansolution.ch](http://www.cleansolution.ch)  
und die Gratisnummer 0800 852 258



CleanSolution  
ÖKOSTROM

Ökostrom macht Sinn.

A1243488

0800 852 258 [www.cleansolution.ch](http://www.cleansolution.ch)

Lucerne University of  
Applied Sciences and Arts

## HOCHSCHULE LUZERN

Musik

## Jazz studieren.

**Bachelor of Arts in Music**  
– Profil Jazz

**Master of Arts in Music**  
– Performance Jazz  
– Contemporary Art Performance  
– Komposition

**Informationen**  
Martin Schüssler, Prorektor Lehre  
T +41 41 226 03 59  
[martin.schuessler@hslu.ch](mailto:martin.schuessler@hslu.ch)

[www.hslu.ch/musik](http://www.hslu.ch/musik)

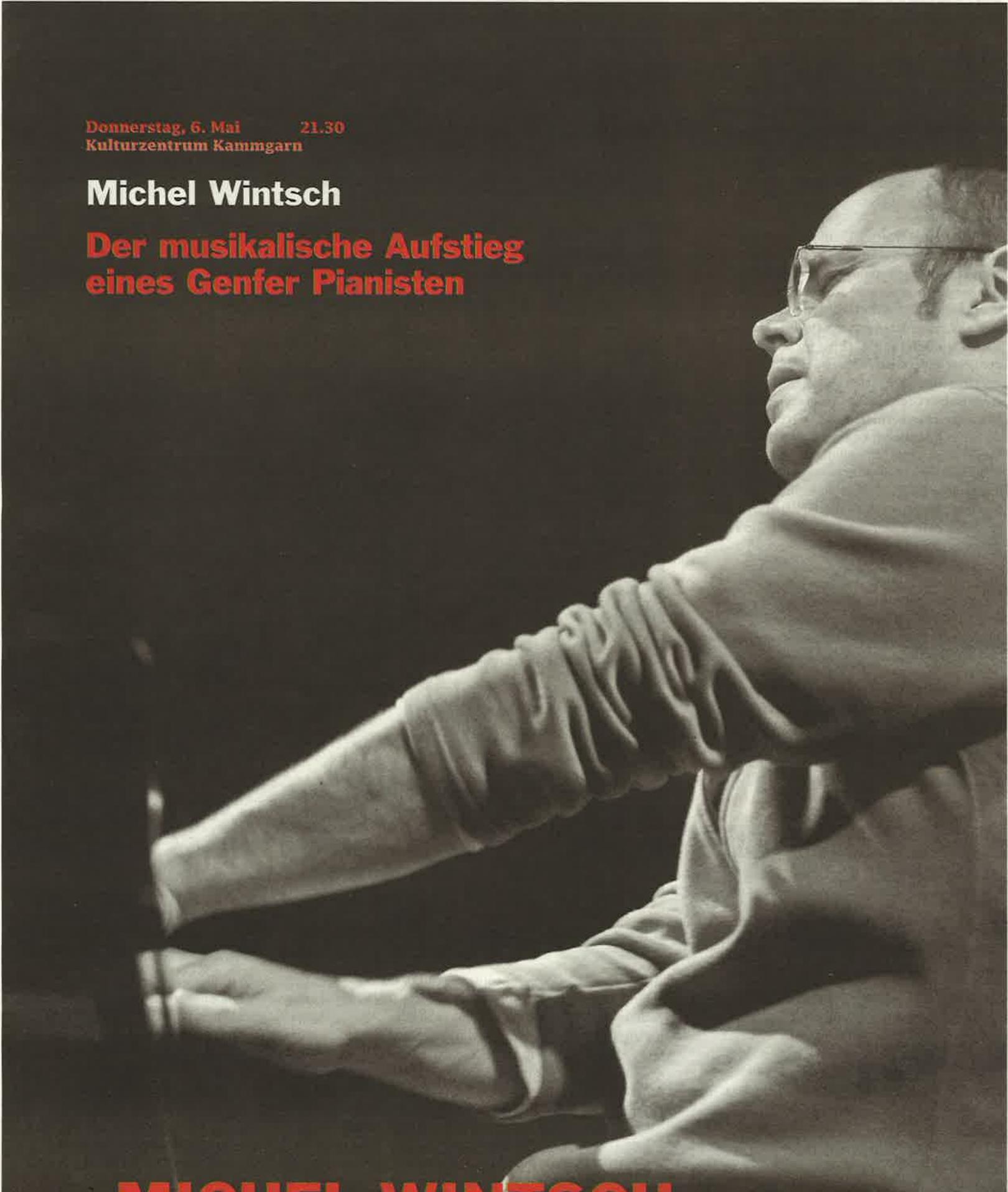
FH Zentralschweiz

A1244581

Donnerstag, 6. Mai 21.30  
Kulturzentrum Kammgarn

## Michel Wintsch

Der musikalische Aufstieg  
eines Genfer Pianisten



**MICHEL WINTSCH**

Von Christian Steulet

(Übersetzung: Dominik Erni)

### Der heilige Berg

1973 realisiert der chilenische Schriftsteller und Drehbuchautor Alejandro Jodorowsky «Montana Sacra – Der heilige Berg», einen surrealistischen Film, der in die Geheimnisse des Tarots taucht und die Missgeschicke eines vagabundierenden Diebes auf der Suche nach der Unsterblichkeit erzählt. Diese enthüllt sich ihm wie eine Illusion, die uns zwingt, über unser «Auf-der-Welt-Sein» nachzudenken.

1973 ist Michel Wintsch neun Jahre alt und beginnt, mit seiner Familie die Berge zu erwandern. Er liebt es, ausgetretene Pfade zu verlassen und seine eigenen Spuren im Schnee zu hinterlassen. Man kann den Spieltrieb kultivieren, indem man sich an Grenzen bewegt und sie überschreitet. Michel Wintsch tut das. Er hat nicht den Ehrgeiz, der Erste in der Seilschaft zu sein, aber er sucht unerforschte Wege. Seine Musik spielt oft mit stillistischen Grenzen und unterschiedlichen künstlerischen Formen. Das Klavier ist zwar sein tägliches Instrument und der Jazz seine Lieblingsquelle. Aber seine Vorstellung vom Jazz ist nicht in Stein gehauen. Er bewegt sich auf einem imaginären Gebiet, immer auch mit einem Bein im Film, und folgt einer inneren Partitur, aus der er immer neue Inspirationen gewinnt. Ein Projekt aus dem Jahre 1998 hiess «Road Movie».

### Am Südhang der unzähligen Wege

Die südliche Bergseite ist von zahlreichen Strömen durchfurcht, die nach unzähligen Umwegen wieder zusammentreffen. Der Abhang ist sanft und hält dem Wanderer viele Überraschungen bereit.

Als Michel Wintsch klein war, liebte er es, mit Lego-Klötzchen zu spielen. Die Legos wurden immer wieder zu vergänglichen Schlössern zusammengesteckt. Später wurde er von den Klangwelten der Klaviertasten deutlicher angezogener als von den Lektionen klassischer Instrumente. Nicht sehr fleissig, dafür umso starrköpfiger hat er sich als Schüler für eine künstlerische Matur entschieden und sehr früh begonnen, Lieder zu komponieren, die er sang, sich selber am Klavier begleitend. Diese ersten Inspirationen haben nach einigen Umwegen zu «Monkey's Touch» geführt, einer ein wenig schrägen Rock- und Popgruppe der Achtzigerjahre, deren Erfolg sich auf einige Westschweizer Bühnenauftritte beschränkte. Aber jenseits des Bühnenrands wird Wintsch ein Musiker, der keine Berührungssängste kennt und sein Handwerk à fond kennenlernen will. Er versucht sich sowohl im Jazz als auch im klassischen Bereich, im Pop und in der afro-amerikanischen Musik. Prince, Pink Floyd, Mingus und Monk faszinieren ihn ebenso sehr wie Debussy und Ligeti. Parallel dazu ist Wintsch ein fleissiger Kino- und Theaterbesucher und begeistert sich für Literatur und Comics. All diese Eindrücke sucht er gewissenhaft mit seiner Musik zu vereinen. Das entfernt ihn definitiv vom Interpretendasein und führt ihn zu einem Werk, das Bezüge zu den diversen Kunstrichtungen zeigt. Mit Alain Tanner schreibt er fünf Filmmusiken: «Fourbi» (1996),



«Das Schöne beim Improvisieren ist, dass man sich selbst überraschen kann.»

«Requiem» («Lissaboner Requiem», 1998), «La Femme de Rose Hill» (1989), «Jonas et Lila, à demain» (1999) und «Paul s'en va» (2004). Er beteiligt sich an Theaterinszenierungen und -vorstellungen, die ihn in die Schriftstellerwelt etwa von Ernest Hemingway, Henrik Ibsen oder Anne-Maria Schwarzenbach tauchen. Michel Wintsch kann hauptsächlich von der Musik leben. In der Zeitung der Schweizerischen Autoren-gesellschaft schrieb Michel Wintsch unter der Rubrik «Und wenn...»: «Im Laufe meiner Begegnungen gehe ich in einem Ganzen auf. Wir arbeiten gemeinsam mit Bildbewegern, mit Wortzeigern oder mit Körperträumern. Regelmässig und oft

ganz spontan treffen wir uns bei ausschweifenden Festen, an denen pulsierend Neues entsteht und Ideen ausgekocht und -getauscht werden. Ich entdecke, verschlinge die Werke der Vergangenheit und der Gegenwart, ich sammle in den vielfältigen Blüten der menschlichen Schöpfung, um meinen eigenen Nektar zu schaffen. So oft wie möglich lebe ich im Hier und Jetzt.»

### Am Osthang der gemeinsamen Sprache

Die Ostseite fordert lange Annäherungsmärsche in einem langsam höher werdenden Gelände. Aus seiner Grenzerfahrung zwischen Stilen und Kunstrichtungen schöpft Michel Wintsch den Sinn

# WIR ROTIEREN FÜR SIE

Mit Jazz kennen wir uns nicht aus – aber wenn wir Sie mit Mensch und Maschine bei Ihrer Zeitungsproduktion von der Grafik über den Rotationsdruck und den Service bis hin zur Auslieferung betreuen dürfen, dann kommen wir so richtig ins Grooven!



**ZEITUNGSDRUCK  
SCHAFFHAUSEN AG**

Ebnatstrasse 170  
8207 Schaffhausen  
Telefon 052 633 34 35  
Telefax 052 633 34 04  
www.zds.ch  
verkauf@zds.ch

A1244168

## FASS

**KULTURZENTRUM UND TREFFPUNKT  
WEBERGASSE 11/13 - SCHAFFHAUSEN**

www.fassgenossenschaft.ch

### FassBeiz

Das Restaurant für gutes und gesundes Essen. Kreative und abwechslungsreiche Menüs. Frische Marktküche. Immer auch vegetarisch. Lesecafé mit Tageszeitungen und Sitzungszimmer. Kinderfreundliches Ambiente. Im Sommer mit Höfl im Altstadtflair. Regelmässige Beizenkonzerte.

MO-DO 08:30-23:30 | FR+SA 08:30-00:30 | SO Ruhetag  
Telefon: 052'625'46'10 | www.fassbeiz.ch | www.partyservice.fassbeiz.ch

### BücherFass

Die Buchhandlung für Neugierige und Reisende, Poesie und Wissenschaft, Bücher und Geschichten. Dazu Schaffhausens grösste Auswahl an Reiseliteratur und Landkarten. Autorenbegegnungen im Winter.

MO 13:30-18:30 | DI-FR 08:30-18:30 | SA 08:30-16:00 | SO Ruhetag  
Telefon: 052'624'52'33 | www.buecherfass.ch

### FassLade

Kleider zum Wohlfühlen für Frauen, Männer und Kinder. Papeterieartikel, Schmuck und kleine Schönheiten. Qualität und Modeschrei.

DI-FR 09:00-11:45, 13:45-18:30 | SA 09:00-16:00 | SO+MO Ruhetag  
Telefon: 052'624'21'83 | www.fasslade.ch

### FassGalerie

Die Galerie in der Fassbeiz. Das spezielle Ess- und Kunsterlebnis. Etwa alle zwei Monate Vernissagen und Ausstellungen.

www.fassgalerie.ch | Anfragen: galerie@fassbeiz.ch

### FassKeller

Ein Keller mit Atmosphäre für Theater, Konzerte, Lesungen, Kurse und Feste. Infos in der Fassbeiz oder aus der Tagespresse.

www.agenda.fassbeiz.ch | www.myspace.com/fasskeller  
Booking & Anfragen: kultur@fassbeiz.ch

A1245154

**Schaeffli**  
TRANSPORTE

Mühlentalstrasse 174  
Schaffhausen

Tel 052 644 08 80  
Fax 052 644 08 81  
E-Mail: info@schaeffli.ch

## offbeat Jazzfestival Basel 2010

21. April bis 2. Mai

- > 21.04 From Bach to Piazzolla - Richard Galliano Septet
- > 22.04 Balkan Fever - Goran Bregovic & His Wedding & Funeral Orchestra
- > 23.04 In the Tradition - Jim Hall Trio / Tuck & Patti
- > 24.04 Oriental Groove - Anwar Brahm Quarter
- > 24.04 Funk-Off - street funky brass band
- > 25.04 Swiss Special - Thierry Lang Septet «Lyoba»
- > 25.04 Music for two Pianists - Joachim Kühn & Michael Wolyn
- > 26.04 New York now - Kurt Rosenwinkel Group
- > 27.04 Piano Today - March Waslewski Trio
- > 28.04 Piano Today - Vein Trio
- > 29.04 Scandinavian Night - Nils Petter Molvaer Group
- > 29.04 Dan Berglund New Group
- > 30.04 Groovin' Guitar - Marc Ribot Trio / John Scofield Quartet
- > 31.04 Vocal Summit - Rigmor Gustafsson & Radio String Quartet Vienna
- > 01.05 Roberta Gambarini Quartet
- > 02.05 Jazz at the Park - The Basel Jazz Scene
- > 02.05 Spanish Fever - Paco de Lucia Septet

www.jazzfestivalbasel.ch

Tickets: www.kulturcenter.com/930 500 900 (CHF 1.10/Person)

Basel Zeitung KulturInfo D

Basel Zeitung KulturInfo D

JAZZSCHULE BASEL



Richard Galliano

**DEAN BROWN TRIO**  
 feat. Dennis Chambers (drums)  
 & Bobby Sparks (Keys)

**DO 27. MAI 2010**  
 Tür 20 Uhr, Show 20.30 Uhr, Fr. 36.-/26.-  
 (VVK starticket.ch, kammgarn.ch)



**KULTUR IM KAMMGARN**

FR	23.04.	CELTICMUSIC AT KAMMGARN <b>KIERAN GOSS, KARAN CASEY</b> DIE BEGABTEN MUSIKER AM SELBEN ABEND!
FR	30.04.	LATIN HIPHOP <b>DELINQUENT HABITS (USA)</b> AFTERPARTY MIT CLAPTO, SODA LIND RASKO
FR	14.05.	SOUL/RAP/FOLK <b>MAX HERRE</b> SUPPORT: LAURA LÓPEZ & DON PHILIPPE
DO	20.05.	CELTICMUSIC AT KAMMGARN <b>COMAS</b> PRÄSENTIEREN FEINSTE FOLK. SPECIAL GUEST: DAITHÍ RUA
SA	22.05.	OLDSCHOOL HIPHOP <b>SUGARHILL GANG</b> DIE HIPHOP-LEGENDEN LIVE IM KAMMGARN!

**KAMMGARN**  
 TEL. 052 624 01 40 - WWW.KAMMGARN.CH



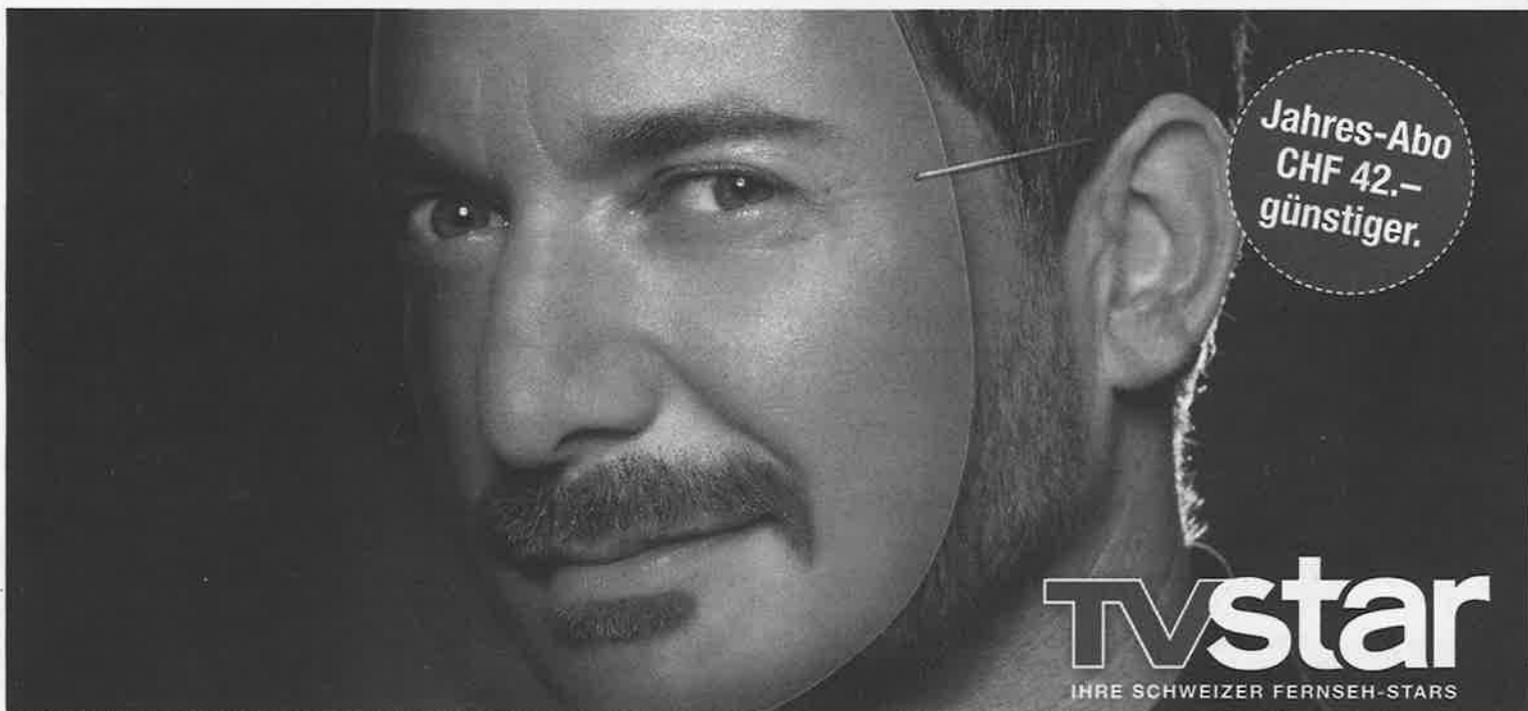
**KAMMGARN**  
**BEIZ**



Baumgartenstrasse 19  
 8200 Schaffhausen  
 Tel. 052 625 24 03

geöffnet: Di bis Sa ab 11.30 Uhr

A1244880



**Jahres-Abo CHF 42.- günstiger.**

**TVstar**  
 IHRE SCHWEIZER FERNSEH-STARS

**ENTDECKEN SIE PATRICK ROHR HINTER PATRICK ROHR: ZUSAMMEN MIT DEN «SCHAFFHAUSER NACHRICHTEN» ZUM SPARPREIS.**

Ich bestelle TV-Star im Jahres-Abo: 52 Wochen für nur CHF 107.- statt CHF 149.-. So spare ich CHF 42.- gegenüber dem regulären Abopreis.

Zustellbeginn:  sofort  ab (Datum einsetzen): \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_ Strasse/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

Coupon ausfüllen und einsenden an: «Schaffhauser Nachrichten», Aboservice, Vordergasse 58, Postfach, 8201 Schaffhausen, Telefon 052 633 33 66, Fax 052 633 34 06, E-Mail: aboservice@shn.ch, www.shn.ch

Angebot gültig bis 31.12.2010 für Abonnenten der «Schaffhauser Nachrichten» in der Schweiz. Alle Preise inkl. 2.4% MwSt.



**Schaffhauser Nachrichten**



## Tonträger

«Film & Theater Music» Xylème Music  
 Monkey's Touch :  
 «Walking through the bush»  
 Wild man 1988  
 Michel Wintsch & Road Movie featuring  
 Gerry Hemingway  
 Deutsche Structured Finance 1998  
 Whisperings  
 (Wintsch / Baumann / Frith / Trontin)  
 RecRec 2002  
 WWW : Wintsch / Weber / Wolfahrt  
 Leo Records 2006  
 WHO Trio (Wintsch / Oester / Hemingway)  
 « Open Songs » ( Altri Suoni),  
 « The Current Underneath » (Leo Records) &  
 « Less is more » (Clean Feed)  
 Quartier Lointain « Right next door »  
 Unit Records 2006

■ [www.michelwintsch.com](http://www.michelwintsch.com)

für die Offenheit, die der Improvisationsmusik eigen ist. Neugierig auf Bekanntschaften ausserhalb der Genfer Szene, findet er ennet der Saane Interessengenossen wie Martin Schütz und Franziska Baumann, dann Christian Weber und Christian Wolfahrt. Mit Letzteren gründet er das «WWW Trio», um beim Rollenspiel, beim Komponieren aus dem Moment heraus Skizzenhaftes und Unvollständiges zu erforschen und Neues zu entdecken. Ihre zeitlose Musik hallt manchmal wie ein zukünftiger Jazz-Standard wider. Die Spannung zwischen schriftlichen Partituren und Improvisation kommt auch in einem anderen Projekt zur Geltung: dem Trio mit dem Bassisten Bänz Oester und dem Schlagzeuger Gerry Hemingway. Das «WHO Trio» ist ein eigentliches Versuchslabor; es geht einen Weg, der von der «klassischen» Jazz-Formation bis zum Improvisationsorchester führt, mit Umwegen über das französische Chanson. Diese akustische Working Band besteht seit mehr als zehn Jahren und stellt den geheimen Garten des Pianisten dar, in dem er auch mal Risiken eingehen und Limiten überschreiten kann.

**Am Westhang der grossen Veränderungen**  
 Der Westhang ist uneben und unvorhersehbar. Von Schluchten zerfurcht und mit Geröll übersät, zwingt er zu zahlreichen Umwegen.

Michel Wintsch taucht ein in Schallerexperimente und versammelt Musiker sehr unterschiedlicher Horizonte. Das Projekt «Whisperings» basiert auf den grossen Unterschieden zwischen der Stimme und der Elektronik von Franziska Baumann, der lärmigen Gitarre von Fréd Frith und dem Rock-Schlagzeug von Bernard Trontin. Dieses Orchester hat als sonores Experiment funktioniert, dessen Resultat eine seltsam vertraut scheinende Welt enthüllt. Während mehrerer Jahre bildete das vom japanischen Comiczeichner Jiro Taniguchi

inspirierte Kollektiv «Quartier Lointain» mit Béatrice Graf (Schlagzeug) und Cyril Moulas (Gitarre und Bass) ein anderes musikalisches Laboratorium, das diverse Sänger und Rapper aus der Genfer Szene einlud. Es trat mehrere Male mit einem Duo von Videoclip-Spezialisten auf, das auf die Verwandlung alltäglicher Gegenstände spezialisiert ist: «Kitchen Project». Diese Kunst der Bild-Metamorphose verfeinert sich schliesslich auch im Duo «Wiwaz» mit Comiczeichner Wazem. Hier unterhalten sich Wintsch und Wazem live über die Methode der vom Dichter Blaise Cendrars und vom Maler Robert Delaunay umgesetzten Kunstbewegung des Simultaneismus. Der Zeichner improvisiert seine grafische Partitur auf einem Projektor, und der Pianist lässt sich davon musikalisch inspirieren.

### Der enge Nordhang

Der Nordhang ist steil und lässt oft nur wenig Platz fürs Improvisieren. Die unzählbaren Elemente werden dort unerwartet freigesetzt. «Face Nord», diese Suite für ein Sextett, die am Schaffhauser Jazzfestival gespielt wird, stellt die Erinnerung an einen abenteuerlichen Aufstieg dar. Sie ist entstanden aus einer Carte blanche der Genfer AMR (Association pour l'encouragement de la musique improvisée, Verein zur Förderung Improvisierter Musik). Die Erinnerung an den an einer Steilwand empfundenen Schwindel gibt in dieser elektrischen Komposition den Ton an. Die Musik setzt einen poetischen Prozess in Gang, bei dem wir – ähnlich wie bei einer Wanderung in der Natur – die Landschaft nach und nach verinnerlichen. Oben angekommen, weckt die Erinnerung an den durchquerten Weg schon das Gefühl der Genugtuung. Fünf junge Musiker begleiten Wintsch bei diesem Nordhang-Aufstieg des Berges Naima. Sie verkörpern den Revival des Jazz und der Improvisationsmusik in der Romandie.

### Musik als geistige Suche

Neben seinen Kompositionsaufträgen und seinen Bands bereitet Michel Wintsch auch sein erstes musikalisches Soloprojekt vor. Es wird die versteckte Seite eines Musikers aufzeigen. Jenen, die ihm seine Unbeständigkeit vorwerfen, seinen Opportunismus, sei gesagt, dass, wenn er auch ein Einzelgänger im Schaffen ist, er im Geist doch solidarisch bleibt. Weit weg von Künstlerallüren oder irgendwelchen Erbstreitigkeiten von Bands, bleibt er auf eine geistige Betrachtungsweise der Musik konzentriert.

In einem Interview vor zehn Jahren über das Komponieren vertraute er uns Folgendes an: «Am Anfang komponiere ich aus einer inneren Notwendigkeit heraus. Dann zeigen sich gewisse soziale Aspekte, die mir wichtig sind: Ich hoffe, meine Zuhörer zu beeinflussen, wie ich selber von den Musikern beeinflusst wurde. Beim Zuhören wurde ich angeregt, im Leben Stellung zu nehmen, politisch und sozial. Durch John Coltrane bin ich mir der Bedeutung nicht materieller Werte bewusst geworden. Mich interessieren in erster Linie die Geistigkeit, alle Möglichkeiten des Präsentseins auf der Welt, auch die Sinnlichkeit, die im Rhythmus und im Spiel entsteht. Viele Musiker leben so. Sie spielen eine aktive Rolle und bringen durch ihre Arbeit und ihr Engagement glaubwürdig zum Ausdruck, dass man auch anders leben kann, als nur an die nächsten Ferien zu denken, an die Erhöhung des Kapitals oder an den eigenen Ruhm.»

### Christian Steulet

war lange Jahre für Pro Helvetia sowie das Genfer AMR tätig. Heute arbeitet er selbstständig im Bereich Unterricht und Organisationsentwicklung.

# PROGRAMM FREITAG 7. MAI 2010

Freitag, 7. Mai 20.15  
Kulturzentrum Kammgarn

## Parallels

Nicolas Masson, sax, comp  
Marc Méan, p, rhodes  
Patrice Moret, b  
Lionel Friedli, dr

**Urbane Songs, aus vollem Horn  
gesungen**

Aufs erste Ohr hin klingt die Musik von «Parallels» nach Jazz: Ein Tenorsaxofon spielt ein Thema über einem Geflecht aus E-Piano, Kontrabass und Schlagzeug. Dann folgt die Irritation: Nicolas Masson zieht die Töne immer mehr in die Länge. Er phrasiert wie ein Sänger, und manchmal klingt das, als würde sich ein Crooner wie Nick Cave durch eine Melodie winden. Der Rhythmusteppich seiner drei Mitmusiker beginnt nach Kellerräumen, nach dem «Basement-Blues» des Independent-Rock, zu riechen. Nun gibt das Saxofon seinen Gesang auf und improvisiert. Die Linien werden fließender, oft nahe dran, aus der harmonischen Struktur zu kippen. Die ganze Band federt jetzt durch Sound- und Groove-Schlaufen, die nach dem Post-Rock von Tortoise klingen. Dann schafft das

E-Piano mit flirrenden Sphärenklängen Raum, und nun dringt Licht in die Strassenschluchten. Schliesslich entwickelt die Musik den Sog eines Tankers auf dem Hudson-River, die Magie eines schwerblütigen Popsongs.

Der Leader und Komponist Nicolas Masson hat sich in den letzten Jahren viel in New York herumgetrieben, und das hört man seiner Musik an. Die «Down-Town-Szene» beeindruckte ihn, vor allem Tim Berne und dessen Kompositionsstil, ebenso der Saxofonist Chris Potter, bei dem Masson studierte. Der 37-jährige Genfer arbeitet seit Jahren an einer eigenständigen Version von zeitgenössischer Musik und tourte mit seinem New Yorker Quartett um den Schlagzeuger Gerald Cleaver. Neue Mitverschworene fand Masson hier in der Schweiz: den Keyboarder Marc Méan, geboren 1985, der Rock und Electro-Pop spielte und nun in Kopenhagen bei Tausendsassa Django Bates studiert. Patrice Moret, der mit Eric Truffaz um die halbe Welt tourte und zurzeit der wohl am meisten beschäftigte jüngere Bassist ist. Auch er hatte nie Berührungspunkte vor unterschiedlichsten Musikstilen. Die Methode von «Parallels», verschiedenste Einflüsse einzuschmelzen und in eine neue, originelle Form zu giessen, erinnert an das Vera Kappeler Trio. Auch dort sitzt Lionel Friedli hinter dem Schlagzeug. Zusammen mit dem lakonischen Moret bildet der Derwisch Friedli ein kongeniales Rhythmusgespann, welches die Grooves der Populärmusik für den Jazz transfor-

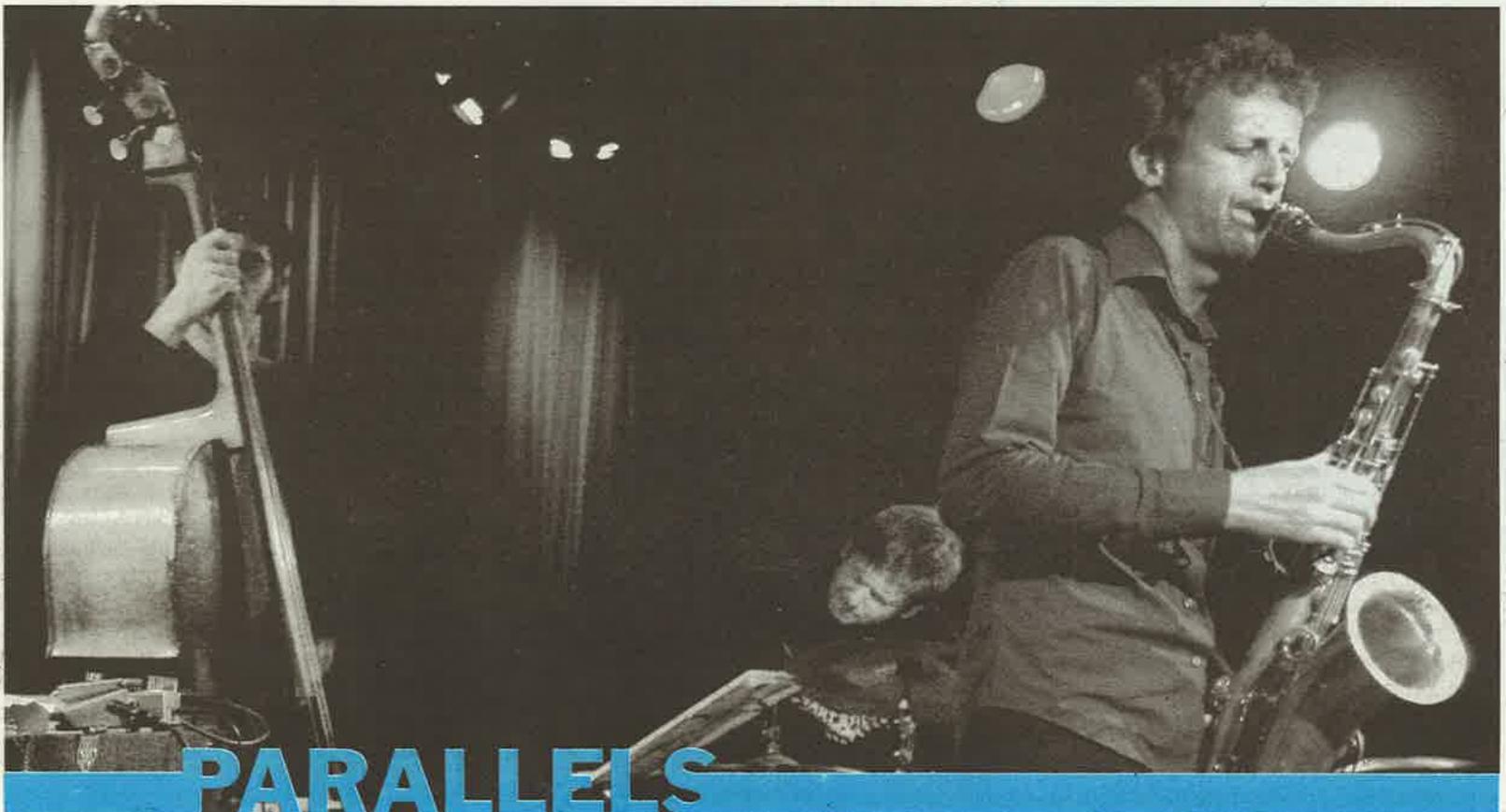
miert. Seitdem das legendäre Drum&Bass-Duo Fabian Kuratli / Wolfgang Zwiauer eine neue Wegmarke setzte, sind herausragende Rhythmusgruppen auch in der jüngeren Szene eine Stärke des Schweizer Jazz. Sie sorgen für eine Musik auf der Höhe der Zeit. Die spannende Band «Parallels» als Ganzes ist auf diesem Weg – der Geheimtipp des Festivals 2010. (lb)

■ [www.nicolasmasson.com](http://www.nicolasmasson.com)

**Parallels wird gefördert durch  
das Migros-Kulturprozent.**

**ab 22.00**  
**TapTab Musikraum**  
**«Vault»**  
**nähere Angaben Seite 4**

**ab 22.00**  
**Haberhaus Kulturklub**  
**«Thali»**  
**nähere Angaben Seite 5**





Freitag, 7. Mai  
Kulturzentrum Kammgarn

21.30

## KOJ Piffkaneiro

**Christoph Grab**, tenor-sax,  
alto-sax, melodica  
**Christian Strässle**, viol  
**Thise Gloor**, p, toypiano  
**Bernhard Bamert**, tb, euph  
**Silvan Jeger**, b

### Der Soundtrack für den eigenen Film

Der heutige Jazz befriedigt viele Hörbedürfnisse, weckt manchmal aber auch Wünsche polarer Natur: jenen nach mehr «Achtung-fertig-los-Bands», die einen aus den Socken blasen, und jenen nach mehr kompositorischer Raffinesse. Die Gruppe KOJ, aus der Band Nadelöhr entstanden, befriedigt den zweiten: Seit 18 Jahren arbeiten die Musiker an ihrer Vision, die europäische Musiktradition mit Jazz und Komposition mit Improvisation zu verschmelzen. Christian Strässle, Christoph Grab und vor allem Thise Gloor sind ausgezeichnete Komponisten mit unterschiedlichem Background. Leichtthändig verbinden sie E-Musik, Jazz, imaginäre Folklore, Tango, Salonmusik und abgedrehte Filmsoundtracks zu stringenten Formen. Dank langjährigem Zusammenspiel verdichtet der Kern der Gruppe die stilistischen Sprünge mit kammermusikalischer Raffinesse. Weil die Musiker ohne Schlagzeug spielen, wechseln die Funktionen innerhalb des Ensembles ständig. Die Übergänge zwischen Komposition und motivbezogener Improvisation sind kaum auszumachen. Seit Neuestem gehören der Bassist Silvan Jeger und der Posaunist und Euphoniumspieler Bernhard Bamert, der mit seinem Trio «tre» für Furore sorgt, zu KOJ. Als Ausgangsmaterial für das neue Programm dien-

ten die Kompositionen zum Stummfilmklassiker «Die Bergkatze» von Ernst Lubitsch, eine Auftragsarbeit für das Filmpodium der Stadt Zürich und den Jazzclub «Moods. Nach den Live-Aufführungen des Gesamtkunstwerks entwickelten die Musiker das Material mit dem französischen Gastklarinetisten Louis Scлавis weiter. «Piffkaneiro» heisst das Programm und auch die CD. «Für uns ist «Piffkaneiro» eine skurrile Bergstadt voller Geschichten. Ihre farbigen Viertel sind bevölkert von kauzigen, dubiosen, verwegenen, mitunter aber auch bildhübschen Geschöpfen. Das neue Programm erzählt vom prallen Leben in dieser Stadt.» Unbekümmert und mit Spielwitz vereinigen KOJ Tanzmusik, Jazz und zeitgenössische E-Moderne: Da kann eine Eric-Satie-Adaption unversehens in Bordellmusik aus dem alten New Orleans umkippen. «Die Musik des neuen Quintetts möchte als Filmmusik ohne Film funktionieren und eine Imagination in den Köpfen und Herzen der Zuhörer starten. Die Anteile an historischer Musik, die das Ambiente des Films von Lubitsch illustriert haben, sind kleiner geworden», sagt Christoph Grab. Die Basis für das klangliche Utopia von KOJ ist nicht hauptsächlich der Jazz, sie eröffnet ihm aber neue Horizonte, auch dank den brillanten solistischen Einlagen. (lb)

■ [www.christophgrab.com](http://www.christophgrab.com)

# Ihre erste Station in Schaffhausen

Schaffhausen  
hat alles:  
Charme  
Kultur  
Geschichte/n  
Beizen  
Munot  
Rheinfall



Kundentagung, Teamsitzung, Seminar, Kongress, Apéro, Bankett usw. Sie planen einen Anlass und wissen: Auch der Ort trägt zu seinem Gelingen bei. Das Hotel Bahnhof, das einzige mit vier Sternen in Schaffhausen, eignet sich ideal für Geschäftsanlässe (bis 150 Teilnehmer) und erfüllt in puncto Infrastruktur, Catering und Service alle Ihre Ansprüche.

Best Western Hotel Bahnhof  
Bahnhofstrasse 46  
CH-8200 Schaffhausen  
Telefon +41 (0)52 630 35 35  
Fax +41 (0)52 630 35 36  
E-Mail mail@hotelbahnhof.ch  
www.hotelbahnhof.ch

**BEST WESTERN**  
**HOTEL**  
**Bahnhof**  
**SCHAFFHAUSEN**  
★ ★ ★ ★

A1243111



Investieren Sie mehr ins Sparen.

Top Star. Das Modell mit dem maximalen Profit.

Bis am 30. Juni 2010: attraktive Eintauschprämien oder Leasing-Konditionen beim SLK und beim CLC Sportcoupé.

Bis Fr. 6'000.-\* Eintauschprämie  
oder 3,9% Leasing



Mercedes-Benz

Kreuzgarage Schaffhausen AG Schweizersbildstrasse 61, 8207 Schaffhausen, Tel. 052 632 44 44, Fax 052 632 44 45, www.kreuzgarage-sh.ch, info@kreuzgarage-sh.ch

\* Gültig für Neuwagen der SLK- und CLC-Klasse bei Vertragsabschluss und Inmatrikulation vom 18.4. bis 30.6.2010. Eintauschprämie: Beim Kauf eines SLK oder CLC kann max. ein PW zum Eurotax-Wert plus Fr. 6'000.- (SLK) resp. Fr. 4'000.- (CLC) Eintauschprämie eingetauscht werden, und dies nur, wenn das Eintauschkfz seit mind. 6 Monaten auf den Käufer einget. ist. Leasing: Laufzeit 36 oder 48 Monate wählbar, Laufleistung nach Wunsch, eff. Jahreszins 3,97%, oblig. Vollkasko nicht inbegriffen. Mercedes-Benz Financial Services Schweiz AG gewährt keine Finanzierung, falls diese zu einer Überschuldung des Leasingnehmers führen kann. 3,9% Leasing und Eintauschprämie können nicht miteinander oder mit anderen Angeboten kumuliert werden.

A1245383



**SCHAFFHAUSEN SWINGT  
MP3-GERÄTE UND ZUBEHÖR**

**NTR**  
**Computer GmbH**

Mühlentalstrasse 260  
8200 Schaffhausen  
Telefon 052 644 00 22  
www.ntrcomputer.ch

**IHR PARTNER  
MIT  
PERSÖNLICHEM  
SERVICE**

**NTR**

A1241002

Freitag, 7. Mai 23.00  
Kulturzentrum Kammgarn

## Jean-Paul Brodbeck Group

Jean-Paul Brodbeck, p  
Johannes Enders, saxes  
Wolfgang Zwiauer, e-b  
Christian Niederer, dr  
Andi Tausch, g

### Bunter Rock-Jazz im Hippie-Look

Unsere Kultur rezykliert sich seit geraumer Zeit selbst, so auch der Jazz – allerdings selten mit dem Charme der Jean-Paul Brodbeck Group. «Hang on hippie» nennt der Pianist Brodbeck augenzwinkernd die CD seiner neuen Gruppe. Er taucht darauf tief in die Musik der frühen Siebzigerjahre ein und foutiert sich um den schlechten Ruf der «Hippie-Musik». Der Backlash traf die Hippies ja schon zu Punk-Zeiten, lange bevor auch die Feministinnen und 68er ihr Fett abkriegen. Doch

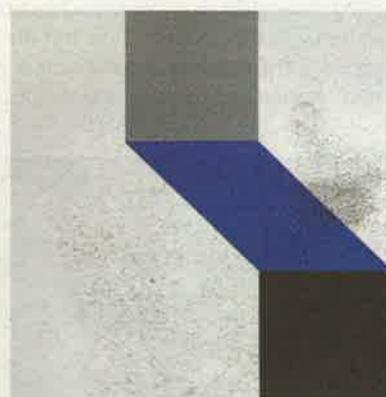
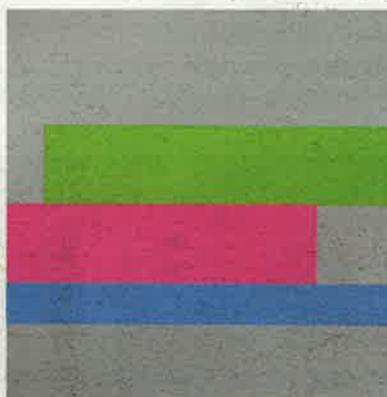
hinter den langen Haaren, den endlosen Gitarrensolis und dem drogenvernebelten Konsumismus gab es auch die andere Seite: Abgedrehte, subversive Spässe, munteren Sex ohne Aids-Ängste – im schlechtesten Fall dufteten die Mädchen nach Patschuli – und den heftigen Wunsch, das Bewusstsein zu erweitern, notfalls auch ohne Drogen. Dem erst 1974 geborenen Brodbeck gelingt es, diesen «spirit», diese Leichtigkeit, zu rezyklieren. Seine luftigen Melodien und federnden Grooves erwecken den Pioniergeist der frühen Rock-Jazzler, die neue Rhythmen ausprobieren wollten und sich bei Soul und Funk bedienten. Brodbeck's Musik weckt Erinnerungen an das Charles Lloyd Quartet mit Keith Jarrett oder an die «In a silent way»-Sessions von Miles Davis mit Chick Corea und Joe Zawinul. Doch unter der täuschenden Leichtigkeit lauern tückische Harmonik und rhythmische Raffinesse. Und der Hip-Hop und dessen Verfeinerungen im modernen R&B sind nicht spurlos an dieser Band vorbeigegangen: Der 35-jährige Brodbeck spielte erst in experimentellen Hip-Hop-Combos wie Chapter 22, bevor er bei den Jazz-Schwergeichtigen Andy Scherrer und Nils Wogram landete. Aktuell ist Brodbeck Mitglied der Band des Gitarristen Wolfgang Muthspiel, der auf «Hang On hippie» mitspielt. Mit dem Bassisten Wolfgang Zwiauer

verbindet Brodbeck eine musikalische Freundschaft, die sich über Jahre in unterschiedlichsten Bands hinzieht. Schlagzeuger Christian Niederer und Tour-Gitarrist Andi Tausch, ein Schüler von Muthspiel, tauchten nachhaltig im Schwefelbad des Funk, und der Saxofonist Johannes Enders gehört zu den Stars der deutschen Jazzszene. Eine tolle Band, die ohne Hemmungen aus dem Fundus der Populärmusik schöpft und exemplarisch einen Trend aufzeigt: Die Musik der jüngeren Jazzgeneration ist groovebetont und nahe bei den Rhythmen und Sounds, die in den Clubs gespielt werden. Sie verhilft dem Jazz dort zu einem hippen Comeback. Und wie in der bildenden Kunst, wo die Scheu vor Kitsch längst verschwunden ist, geht die jüngere Generation unverkrampfter mit «Romantik», gefälliger Harmonik und dem oft verpönten Fusion- und Crossover-Erbe um: Daraus resultiert letztlich eine Befreiung ganz im Stil der Hippies: Die Barrieren, die ein Teil der älteren Generation und die Freie Impro-Szene aufgestellt haben, werden lächelnd umspielt. (1b)

■ [www.jpbrodbeck.ch](http://www.jpbrodbeck.ch)



JEAN-PAUL BRODBECK GROUP



# PETER G. ULMER

**Wer in Schaffhausen aufgewachsen ist, kennt den Designer Peter G. Ulmer, ohne es zu wissen. Seine Logos prägen den öffentlichen Raum unseres Kantons, sie haben aber auch nationale und internationale Beachtung gefunden. In diesen Wochen wird Ulmer 70 Jahre alt.**

**Von Daniel Fleischmann**

Die «Franklin Gothic» gehört zu den klassischen Schriften der Werbebranche und gleicht der Helvetica oder der Univers. Ohne Serifen – Füßchen, wie sie die Buchstaben dieses Textes besitzen – ist sie eine wunderbare, wenngleich nur leicht verspielte Titelschrift für ein Plakat.

Mit der Wahl dieser Schrift für die Affichen des 21. Jazzfestivals Schaffhausen ist sich der Gestalter Peter G. Ulmer treu geblieben. Um sein grafisches Werk zu charakterisieren, drängen sich

Begriffe wie «nüchtern» und «geradlinig» auf, «konkret» oder «Reduktion». Eine solche Übung der Reduktion war auch die Arbeit am Plakat des Jazzfestivals: Die Fotografie des ersten Entwurfes ist ebenso verschwunden wie die Linien, die die Horizontale der zweiten Fassung des Plakates unterstrichen, und auch die Bildmarke JAZZ, auf dessen zum Sektglass verdrehtes «Z» Hausi Näf stolz das Urheberrecht beansprucht, ist irgendwann verschwunden. Dieses Plakat ist reine Typografie in einer Schrift, die in den USA die Rolle unserer Helvetica spielt. Das ist kein Fest, aber so gut wie Cool Jazz allemal.

Peter G. Ulmer hat immer so gearbeitet. Seine wichtigsten Arbeiten sind Logos von Firmen oder Institutionen, spartanische Rituale, Übungen des Weglassens. Wer in Schaffhausen aufgewachsen ist, ist imprägniert davon: Die Logos der Kammgarn, des «kultur-raum-sh», der GVS oder des Museums zu Allerheiligen stammen ebenso von ihm wie das des Kantons Schaffhausen oder von Neuhausen. Peter G. Ulmer hat sich auch über

den Kanton hinaus einen gewissen Ruf erworben: Nach Abschluss der Schule für Gestaltung hielt sich der junge Grafiker einige Jahre in Kanada und Skandinavien auf, wo er als Designer und Art-Director diverser Werbeagenturen arbeitete. «Damals», so erzählt Peter G. Ulmer, «steckte die Idee des «Corporate Designs» noch in den Kinderschuhen. Ich hörte den Begriff erstmals in Toronto. Als ich nach Basel zurückkehrte, hatte ich viel gelernt.» Eines der Echos auf diese Tätigkeit Anfang der 70er-Jahre war die Einladung, das CD des 1973 eingeweihten World Trade Center in New York zu gestalten. Peter G. Ulmer lacht: «Ich wurde zudem gebeten, meine Arbeit zu präsentieren, aber den Flug hätte ich selber berappen müssen. 3000 Franken. Das war mir dann doch zuviel.»

Neben seiner Arbeit als Gebrauchsgrafiker hat Peter G. Ulmer einige Jahre lang als Cartoonist und Illustrator gearbeitet. Heute erwähnt er dieses Kapitel eher nebenbei, auch wenn sein Zeichentalent die Grundlage seines Berufes bildete. In einem



foto: p.g.ulmer 2009

seiner Werkmappen, die auf Internet vollständig durchgeblättert werden können, erzählt er, dass er mit 12 Jahren begonnen habe, Cartoons zu zeichnen. Unter Redaktor Heinz Dutli sorgte ein Ulmer-Cartoon sogar für einen handfesten Skandal: Eine ganze Ausgabe der Beilage «Wochen-express» musste eingestampft werden. Und dann sind da natürlich auch die Fotografie und die Malerei. In beiden Kunstformen ist seine an Vorbildern wie Hans Neuburg, Max Bill oder Karl Gerstner geschulte Formsprache zu erkennen. Für diese Vertreter des Schweizer Grafik-Wunders war Kunst ebenso funktional wie Werbung eine Kunstform. Ulmers Fotografien zeigen keine ansehnlichen Ansichten des öffentlichen Raums, sondern erheben alltägliche Momente zum Kunstmoment: Ein verregneter Bistrotisch und die Graffiti an der Mauer – das ist nicht schön, aber es lohnt sich, sie zu betrachten. Nun wird Peter G. Ulmer also 70 Jahre alt. Der Auftrag, das Plakat des Jazzfestivals Schaffhausen zu gestalten, lässt ein erstes Mal den Korken knallen. Eine zweite, bessere Gelegenheit,

Ulmers Werk kennenzulernen, bietet sich mit einer Ausstellung in der Galerie Repfergasse 26 (Café Müller Beck). Sie beginnt am 24. April. Oder eben: Blättern im Internet.

■ [www.pgu.ch](http://www.pgu.ch)

■ **Daniel Fleischmann** ist Chefredaktor einer Zeitschrift für Berufsbildung und seit 20 Jahren verantwortlich für das Programmheft des Jazzfestivals Schaffhausen.

## Kurzbiografie

- 1956** Kaufmännische Lehre in der IWC in Schaffhausen
- 1959** Vorkurs und anschließende Grafikausbildung unter anderem bei Robert Gessner, Heinrich Kämpel und Rudolf Bircher
- 1963** Junior-Designer in Basel bei Roger Mayer
- 1964** Sechs Jahre in Skandinavien und Kanada als Senior-Designer und Art Director
- 1970** Art Director bei Jean Reiwald
- 1972** Eigenes Grafik Studio in Schaffhausen
- 2001** Gründung eines gemeinsamen Ateliers mit BBF, Markus Eilinger und René Weber



Schaffhauser Lebensqualität

## Glas bringt die spezielle Note

glastische, **glasdächer**, **glasvitrinen**, **glastreppen**, **glasspiegel**, **glaswände**, **glastüren**, **glas...**

geländer mit **glas**, duschkabinen mit **glas**, schaufenster mit **glas**, beschriftungen mit **glas**, möbel mit **glas**, katzenschleusen mit **glas**, sicherheit mit **glas**, ... mit **glas!**

# glas? klar!

## glasMax ag

glaserei gennersbrunnerstrasse 71  
 glasschleiferei 8207 schaffhausen  
 glashandel tel. 052 633 44 55  
 fax 052 633 44 50  
 info@glasmax.ch  
 www.glasmax.ch

A1243243

mc:idee

## Erweitern Sie Ihren Horizont.

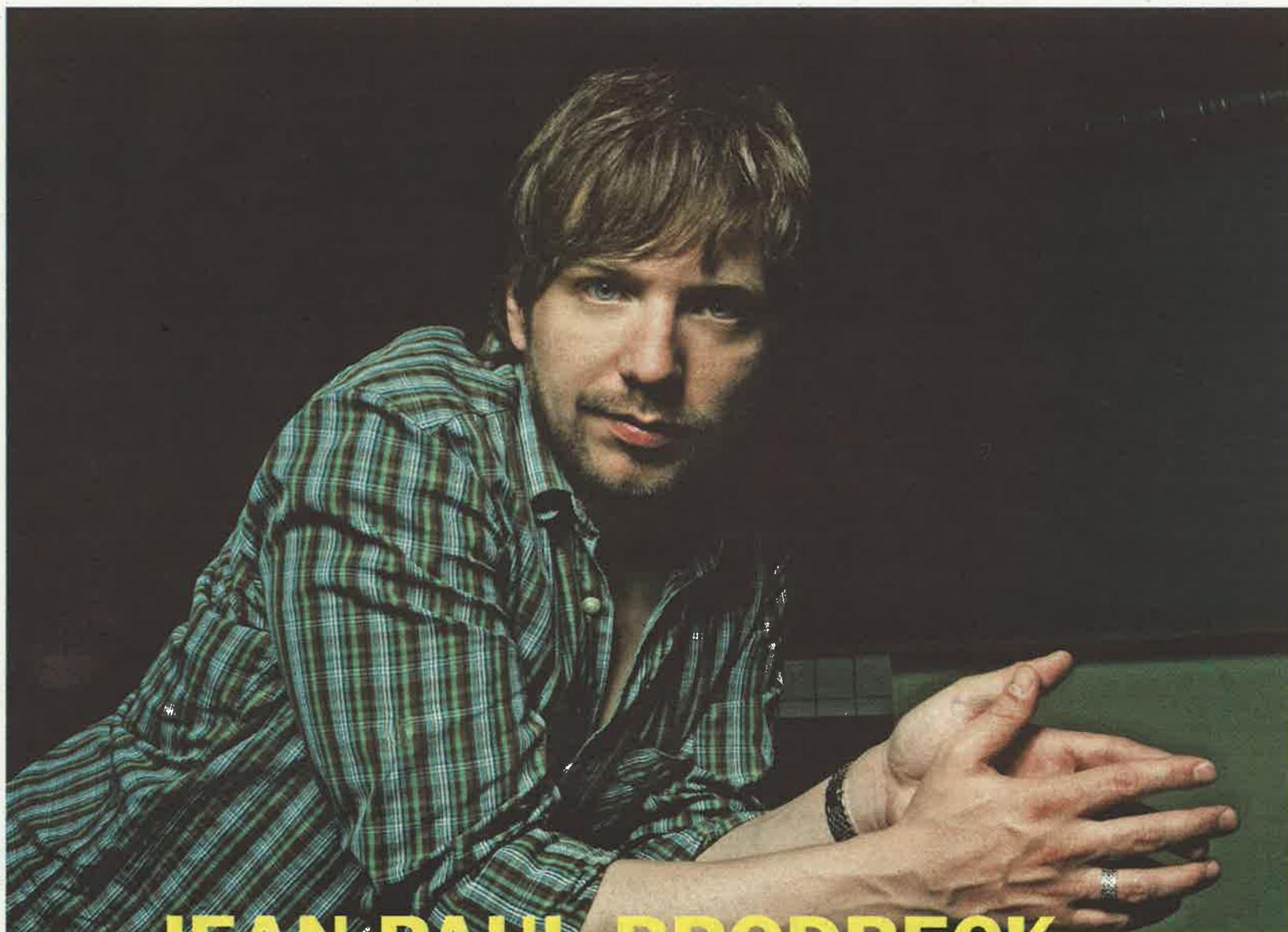
**SÜDKURIER**  
 Täglich Ihre Zeitung



Erweitern Sie Ihr Marktgebiet einfach und effizient. Buchen Sie Ihre Anzeige gleichzeitig im «Südkurier» und in den «Schaffhauser Nachrichten». Sie erreichen potentielle Kunden in Süddeutschland und profitieren von einem Anschlussrabatt von 20% auf die Insertion im «Südkurier».

Wir beraten Sie gerne. Telefon 052 633 32 77.





## JEAN-PAUL BRODBECK

Freitag, 7. Mai 23.00  
Kulturzentrum Kammgarn

### Jean-Paul Brodbeck

### Romantiker mit Bodenhaftung

Mit 15 Jahren stand er mit Lionel Hampton auf der Bühne. Aber dann studierte Jean-Paul Brodbeck erst mal klassisches Klavier. In Schaffhausen zollt er mit «Hang On Hippy» Herbie Hancocks Groove-Jazz der 70er-Jahre Reverenz.

Von Jodok Hess

Es hört sich fast wie ein Märchen an, ist aber eine wahre Geschichte: Es war einmal in Basel, da spielte der grosse Lionel Hampton mit seiner Big Band im Casino, machte während des Konzerts seine Runde vor der Band, zeigte plötzlich auf jemanden in der vordersten Reihe, streckte die Hand aus und holte einen etwas verduztten Jungen auf die Bühne. Er hockte ihn ans Klavier, setzte sich neben ihn und mit der ganzen Big Band spielten die beiden ein Stück – der Junge im

unteren Register, der Alte (mit seiner unglaublichen Vibrafon-Technik auf dem Klavier) im oberen.

Der Junge, der da mit Lionel Hampton auf der Bühne stand, war natürlich Jean-Paul Brodbeck, damals ein 15-jähriger Teenager, und er bekommt noch heute leuchtende Augen, wenn er von diesen Minuten am Flügel neben Hampton erzählt. Die Begegnung war zwar nicht die Initialzündung für Brodbeck's Entscheidung, Jazzmusiker zu werden – die kam etwas später. Der Entscheidungsfindung geschadet hat dieser frühe «close encounter» mit

einem Jazzgiganten aber sicher nicht. Nur: Wie kam Brodbeck zu dieser Auszeichnung?

#### Das legendäre Casino Basel

Nun, Jean-Paul Brodbeck war einfach zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Zum einen war er – zwar noch nicht Jazzmusiker, aber doch schon Pianist – Teil eines Vibrafon-Ensembles, zusammen mit seinem Bruder, einem Schlagzeuger. Dieses Ensemble empfing Lionel Hampton bei seinen jährlichen Konzerten im Casino Basel jeweils im Foyer, weil sein Leiter Lionel Hampton persönlich kannte. Zum anderen sass Brodbeck im anschliessenden Konzert von Lionel Hampton in der vordersten Reihe. Trotzdem: Mit der Präsenz allein ist es nicht getan. Dieser junge Pianist mit der «NY Yankees»-Dächlikappe muss Lionel Hampton aufgefallen sein, und er wusste, was er tat, als er ihn später mit sicherem Gespür für die Nähe von Show und Jazz auf die Bühne holte.

Einem Jazzstar so unverhofft nahe war der 1974 geborene Brodbeck als Teenager nicht oft, und es sollte noch einige Jahre dauern, bis er seine eigene Karriere ernsthaft voranzutreiben und mit Stars wie Matthieu Michel, Nils Wogram oder Wolfgang Muthspiel auf Augenhöhe aufzutreten begann. Jazzstars gesehen hat der Teenager Brodbeck aber viele: «Basel war toll in dieser Zeit für Jazz, der irgendwie noch eine andere Bedeutung hatte damals – fast alle drei Wochen war irgendein grosser Act, und da ging man einfach hin», erzählt Jean-Paul Brodbeck, «manchmal auch auf die Gefahr hin, die Eltern zu Hause zu verärgern. Nur um den Hausseggen einmal geradehängen zu lassen, habe ich Miles Davis verpasst – das bedaure ich heute noch...» Miles Davis verpasst, dafür unzählige andere Grössen gesehen: Regelmässig zogen sie

der drückt ab.» Für Brodbeck entscheidend war aber eine zweite grosse Qualität von Hans Feigenwinter – sein Talent und seine Freude, sein Wissen weiterzugeben. Und offenbar wusste Feigenwinter im Falle von Brodbeck genau, was der brauchte: «Herbie Hancock's «Head Hunters», das ist die Platte, die am Anfang von allem stand», erzählt Brodbeck, «da komme ich her.» Der wissbegierige Jean-Paul Brodbeck lernt Feigenwinters Transkription von Herbie Hancock's Solo über «Chameleon» und saugt auch sonst auf wie ein Schwamm, was ihm Feigenwinter von seinem grossen Wissen über Jazz und Zugewandtes erzählt. Wenn der Leiter des Vibrafon-Ensembles sein erster wichtiger Lehrer und der Kontakt zu Lionel Hampton war – Hans Feigenwinter war sein erster Mentor und steckte ihn über die Head-Hunters-Platte definitiv mit dem Jazzvirus an.

#### Klassische Ausbildung

Erstaunlich dann eigentlich nur, dass Brodbeck nach seiner Zeit bei Feigenwinter keine Jazzschule besucht, sondern sich am Konsi Basel einschreibt. Aber da kommt wahrscheinlich der Einfluss zum Tragen, den wir bis jetzt noch unerwähnt liessen: Brodbeck's Kindheit. Die war voller klassischer Klaviermusik, gespielt von seiner Mutter, einer sehr begabten Pianistin. Brodbeck bekam seine tägliche Ration Bach und Mozart, noch bevor er die beiden Namen auch nur aussprechen konnte. Ganz am Anfang, noch vor dem Jazz, stand also die Begeisterung für das klassische Klavierspiel, und Brodbeck ist noch heute froh, dass er sich für das Konservatorium und nicht für die Jazzschule entschieden hat: «So viele verschiedene Fächer, wie man sie an der Jazzschule absolvieren muss, das hätte mich wahrscheinlich kaputt gemacht.

natürlich auch: Konzerte nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland und Österreich. Und: Wolfgang Muthspiel ist zudem Begründer von «Material Records», einem Wiener Label, auf dem jetzt auch die aktuelle CD «Hang On Hippy» von Jean-Paul Brodbeck erschienen ist – Ehrensache, dass wenigstens im Studio Wolfgang Muthspiel an der Gitarre mittut (auf Tour und also auch in Schaffhausen ist es der Muthspiel-Schüler Andi Tausch).

#### «Hang On Hippy» – Groove statt Flower Power

Mit dem Muthspiel-Quartett und mit der aktuellen CD holte Brodbeck also auf eine Art seine Reise nach Wien nach, andererseits ist das aktuelle Programm auch eine Reise zurück zu den Anfängen. Zu seinen Anfängen, nicht zu den Anfängen der Hippy-Bewegung. Denn «Hang On Hippy» hat mit der Musik, die man gerne mit der Hippy-Zeit verbindet, Janis Joplin, Joe Cocker, Joan Baez, wenig zu tun. «Der CD-Titel «Hang On Hippy» steht eigentlich mehr für diesen guten Mood, der uns überkam, als wir mit dem Material im Studio waren. Wir fühlten uns wohl und entspannt, genossen es einfach, Musik zu machen.» Musikalisch aber ging es mehr um – nun, nicht gerade um ein 70er-Jahre-Herbie-Hancock-Tribute, aber doch um Musik mit E-Bass und Fender Rhodes, um Groove, darum, Stücke zu schreiben, die absitzen und die gleichzeitig den Musikern auf den Leib geschrieben sind und ihnen viel Freiheit lassen. «Was soll ich Wolfgang Zwiauer eine Bass-Linie notieren? Er spielt sowieso die perfekte Linie, auf die ich selber vielleicht gar nicht komme. Ich habe mir beim Komponieren vor allem vorgestellt, was meinen Musikern entgegenkommt, was ihnen Spass macht beim Spielen, was sie inspiriert.»

## Das sei auch mit eine Aufgabe der heutigen Musiker, sagt Brodbeck: Neben der Gewalt und Tristesse auf der Welt auch deren Schönheit zu zeigen.

los, der drei Jahre ältere Bruder und er, und wenn keine Konzerte auf der Agenda standen, dann ging man in Plattenläden oder probierte selber auf den Instrumenten rum. Brodbeck kletterte zwar nicht gerade jedesmal auf die Bühne der Jazzgrössen, er schaffte es aber immer wieder, ihnen nach dem Konzert ein paar Geheimnisse zu entlocken. «Mit Danilo Perez habe ich über Monk-Voicings diskutiert», schmunzelt er, und man kann sich lebhaft vorstellen, wie der Latino Perez dem smarten Basler Pianisten vom Projekt erzählt, das er ein paar Jahre später mit «PanaMonk» umsetzte. In Brodbeck's Teenagerzeit waren also internationale Jazzstars zum einen keine Seltenheit, und zum andern gab es da einen lokalen und bald nationalen Star: Hans Feigenwinter. Knapp zehn Jahre älter als Brodbeck, war Feigenwinter schon damals eine Referenz: «Das war einfach der Pianist, der angesagt war, von dem wusste man: Der ist heavy,

Am Konsi Basel hatte ich einen ausgezeichneten Lehrer, der mir so viel zeigen konnte am Klavier, und auch wenn ich bald merkte, dass ich für den klassischen Wettbewerb-Circuit wenig Begeisterung aufbringen konnte und auch zu alt war – die Zeit am Konsi war fantastisch.» Als sein Lehrer nach Wien geht und ihn mitnehmen will, winkt Brodbeck ab. Von der soliden klassischen Ausbildung aber zehrt er noch heute. Die Reise nach Österreich hat Jean-Paul Brodbeck – mindestens im übertragenen Sinne – inzwischen nachgeholt. Seit bald drei Jahren ist er Sideman in der Band des österreichischen Gitarristen Wolfgang Muthspiel. Das heisst für Brodbeck dreierlei: regelmässige Arbeit mit einem wichtigen Mentor der europäischen Szene und dessen hervorragend besetzter Band mit den Pichler-Brüdern Andreas und Matthias als Rhythmus-Gruppe, und mit dieser Arbeit verbunden

Das ist vielleicht eine der wichtigeren Zutaten der Musik von Jean-Paul Brodbeck und auch eine Einstellung, die beim Komponieren hilft: Brodbeck folgt beim Komponieren der Intuition, er stellt sich vor, wie Wolfgang Zwiauer am Bass, wie Johannes Enders am Saxofon tönen, was ihnen eben «Spas macht», was sie am besten zum Klingen bringen könnte. «Da höre ich dann bereits, was es braucht, und es fliesst eigentlich meistens.» Entsprechend kommt auch die Musik daher, es ist oft Groove-Musik, eine Art Road-Jazz, aber immer mit weit offenen Ohren gespielt. Das Panorama ist gross, es reicht von sehr groovig bis ziemlich frei. Jean-Paul Brodbeck folgt seiner Intuition auch auf der Bühne, er ist ein Bandleader, der viel Freiraum lässt, und so ergeben sich dann auch Entwicklungen – Road-Jazz auch insofern – «on the road». Ist es nicht auch ein Risiko, so viel Kontrolle aus der Hand zu geben? Brodbeck: «Mit guten

# Guten Jazz mit

## Bahnhof-Garage

# Neuparadies

Telefon 052 659 60 50

A124184



FELSENKELLER.SH  
SPORRENGASSE 11, 8200 SCHAFFHAUSEN

Wir wünschen Ihnen genussreiche  
Abende bei Musik und Wein!

Mail: [wein@felsenkeller.SH](mailto:wein@felsenkeller.SH), [www.felsenkeller.SH](http://www.felsenkeller.SH)

A124330

# JAZZ CLUB

**DONNY McCASLIN TRIO**  
feat. SCOTT COLLEY/  
ANTONIO SANCHEZ  
Mi. 12. Mai 2010

**YARON HERMAN TRIO**  
feat. MATT BREWER/  
GERALD CLEAVER  
Do. 26. August 2010

**ROSEBUD**  
PLAYS THE MUSIC OF NEWPORT  
Do. 10. Juni 2010

**TRIO RUSCONI**  
Do. 11. November 2010

**STRUBER ZTETT**  
PLAYS THE MUSIC OF FRANK  
ZAPPA & MORE  
Fr. 9. Juli 2010

**JAN GARBAREK GROUP**  
SPECIAL GUEST **TRILOK GURTU**  
Sa. 27. November 2010  
Stadthalle Singen  
Vorverkauf: [www.reservix.de](http://www.reservix.de)

Alle Konzerte im Kulturzentrum GEMS, Mühlenstr.13, Singen  
Beginn 20.30 Uhr, [www.jazzclub-singen.de](http://www.jazzclub-singen.de)

A124359

Schweizer Musik Syndikat  
Syndicat Musical Suisse  
Sindacato Musica Svizzera

# sms

# Die Organisation für den Jazz und die improvisierte Musik

[www.sms-online.org](http://www.sms-online.org)

A124161

«JAZZ'N'MORE ist dank  
Fachkenntnis und dem hohen  
redaktionellen Qualitäts-  
anspruch überhaupt zum  
Besten geworden, was es im  
deutschsprachigen Europa  
heute gibt.»

George Gruntz



JAZZ'N'MORE erscheint sechs mal im Jahr mit aktuellsten News,  
Reviews und Previews, den besten Personal-Stories und Interviews,  
informativen CD-Besprechungen, ausgewählten Konzerttipps und  
Radioprogramme

JAZZ'N'MORE GmbH, Birmensdorferstrasse 20, CH-8902 Urdorf  
Probenummer und Abos unter [redaktion@jazznmore.ch](mailto:redaktion@jazznmore.ch)  
oder [www.jazznmore.ch](http://www.jazznmore.ch)

A1245014

# Nehmen Sie die Heimat mit in die Ferien.

Jetzt Abo umleiten: [www.shn.ch](http://www.shn.ch)  
oder Telefon 052 633 33 66





## «Hang On Hippy» ist eine Art romantischer Blick zurück in die Zeit, als Herbie Hancock ins Leben von Brodbeck trat.

Musikern ist sehr viel möglich – wenn die Leute wissen, was sie zu tun haben, funktioniert es immer irgendwie.» Risiko ist inspirierend, Routine ist es nicht, «mich interessiert eine Band, die auf der Bühne Sachen kreiert!» Und: Als Musiker sich selber spielen zu können, das ist für Jean-Paul Brodbeck zentral. Es sei wichtig, sein Ding zu machen, findet er, gerade auch dann, wenn es wirtschaftlich enger wird. Energie aufbringen kann man nur für die Musik, die einem wirklich am Herzen liegt. Ein Art Credo? Sicher möchte Jean-Paul Brodbeck Musik mit Herz machen, und er möchte seine Zuhörerinnen und Zuhörer berühren und begeistern. Das sei auch mit einer Aufgabe der heutigen Musiker, das gab Brodbeck schon mal in einem früheren Gespräch zu Protokoll, neben der Gewalt und Tristesse auf der Welt auch deren Schönheit zu zeigen. Und heute fügt er hinzu: «Musik muss für mich so frei wie möglich sein, und mit Passion gespielt.»

### Eigentlich ein Romantiker

Passion, Herz, Schönheit, die den Riss kittet, der durch die Welt geht – da fehlen nur noch Seele und Sehnsucht, und fertig ist das romantische Weltbild. Ein Romantiker ist mit Sicherheit

verlorengegangen an Jean-Paul Brodbeck. «Lyrical Output» heisst seine erste Solo-CD, auf der er in reichen Jazz-Harmonien schwelgt (Universal 2003), für sein Programm «None But the Lonely Heart» suchte Brodbeck in den frühen Romanzen von Peter Tschaikowsky nach geeigneten Melodien, um seinen Traum einer Platte mit lauter Balladen in die Tat umzusetzen (Unit 2007), und das Projekt «Hang On Hippy» ist eine Art romantischer Blick zurück in die Zeit, als Herbie Hancock ins Leben von Brodbeck trat.

Ganz falsch wäre es allerdings, Jean-Paul Brodbeck deswegen als Träumer zu sehen. So, wie er als Pianist nicht nur die schöne Harmonie, die schöne Linie spielen, sondern auch zupacken kann, so packt er auch sonst im Leben zu: «Jeder muss alles selber machen, von Grund auf. Alles Geld, alle Energie fliesst in die Band. Natürlich würden wir Musiker gerne den ganzen Tag üben und komponieren, aber man muss sich extrem disziplinieren, damit man überhaupt noch zum Üben und Schreiben kommt.» Brodbeck unterrichtet einen Tag an der Hochschule für Musik in Luzern, den Rest seines Einkommens erspielt er sich. Das ist ein hartes Brot, die Krise habe sich bemerkbar gemacht, sagt Brodbeck, «wir merken das vor

allem an den Gagen. Nördlich von Stuttgart läuft nichts mehr, nur noch in den wirklich edlen Clubs. Häufiger spielt man auf Türe, wenn niemand kommt, verdient man nichts.» Brodbeck begegnet der Krise innovativ. Er gehört zu den ganz wenigen Schweizer Jazzmusikern mit einem Steady Gig, einem regelmässigen Konzert am immer gleichen Ort, und offensichtlich gelingt es ihm dort, im «Helsinki» in Zürich, Woche für Woche ein Publikum und, wichtiger, einen Wirt zufriedenzustellen.

Da sind Konzerte wie das in Schaffhausen hochwillkommen, was die Infrastruktur angeht, aber auch inhaltlich. «Schaffhausen ist interessant, das Festival gibt ein Abbild des Schweizer Jazz, das sind innovative Leute, die ein solches Festival auf die Beine stellen, und das Radio ist dabei» – ein Konzert, das Brodbeck sicher geniessen wird und das neue Energien generiert. Und jetzt bekommt Jean-Paul Brodbeck wieder leuchtende Augen, fast wie wenn er von Lionel Hampton erzählt: «Wir haben eine tolle Zeit, wenn wir spielen können. Meine Band ist meine Familie.»

■ **Jodok Hess** ist Redaktor bei Schweizer Radio DRS 2. (Fotos Robert Aebli)

## PROGRAMM SAMSTAG 8. MAI 2010



**Samstag, 8. Mai**  
**Kulturzentrum Kammgarn**

**20.15**

**Michael Gassmann, tp**  
**Eric Hunziker, g**  
**Gregor Müller, p**  
**Herbert Kramis, b**  
**Andy Brugger, dr**

### **Eine lyrische Trompete über brodelnden Rhythmen**

Der Trompeter Michael Gassmann ist ein gern gehörter Gast am Jazzfestival: Er begeisterte das Publikum mit seinem alten Quartett um Lucas Niggli und Thise Gloor und veredelt seit Jahren die Kompositionen des Schaffhausers Thomas Silvestri. Gassmann ist ein Melodiker mit grosser Intensität und über die Schweizer Szene hinaus auch in Italien ein gefragter Mann. Er, der einst bei Enrico Rava studierte, spielt in Roberto Bonatis «Parma Frontiere Orchestra» sowie in der Formation des virtuosen Pianisten Stefano Battaglia, welche bei ECM unter Vertrag steht. In jedem Zusammenhang besticht Gassmann durch Eigenständigkeit, melodischen Einfallsreichtum

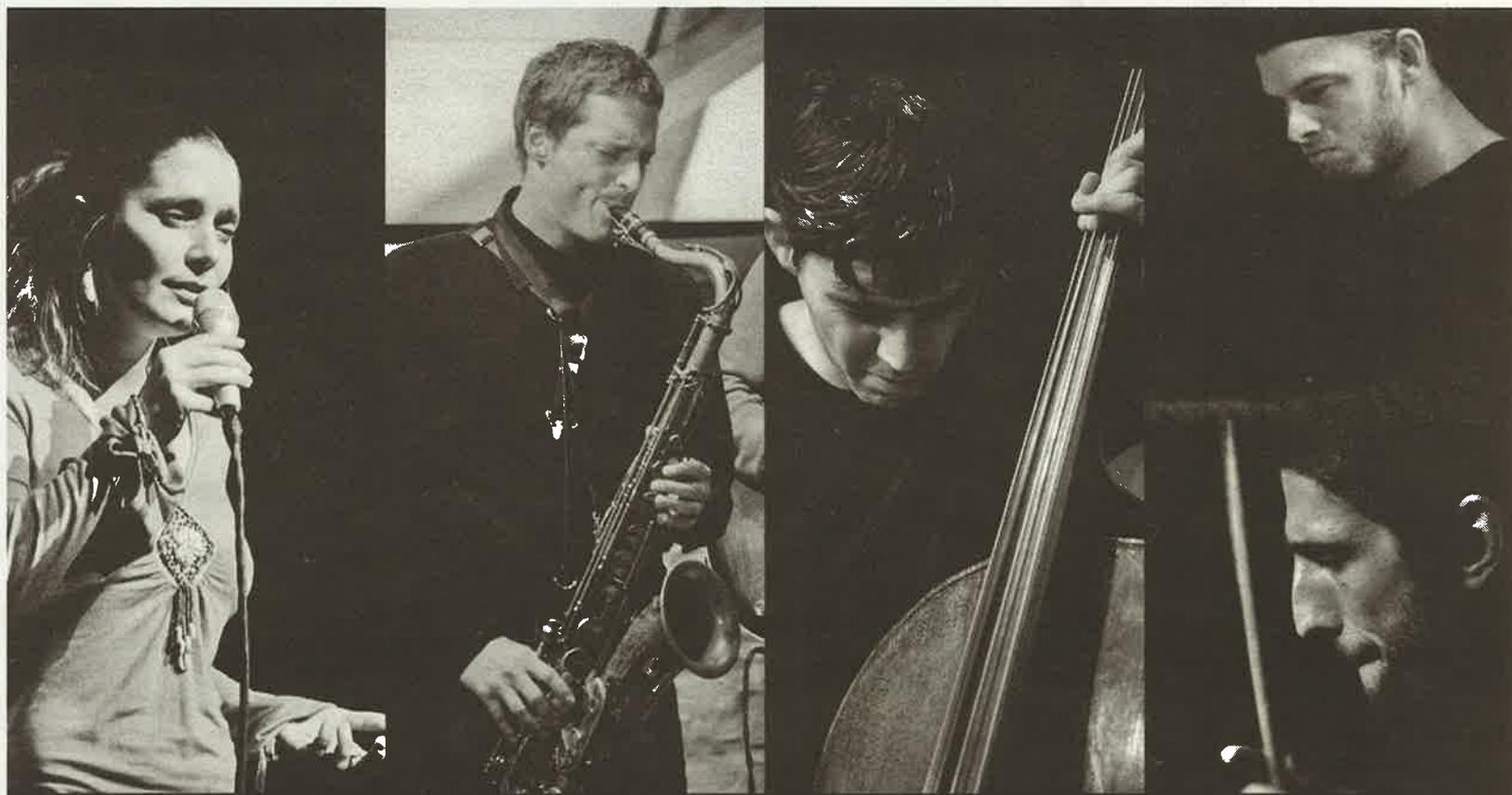
und variantenreiches Spiel. Manchmal klingen seine seelenvoll geblasenen Linien wie auf einem Flügelhorn gespielt, dann wieder sind sie messerscharf gesetzt. Gassmanns Sound erinnert an Art Farmer, sein Stil, mit weit gespannten Melodielinien zu improvisieren, an Kenny Wheeler. Als Komponist und Bandleader schätzt der Trompeter griffige Themen über swingenden Grooves und fließende Stimmungswechsel mit viel Raum für solistische Ausflüge: «Ich schreibe Melodien, einfache Stücke und skizziere Groove-Ideen, die von der Band sehr frei interpretiert werden.» Das erinnert an Miles Davis, und seit der Gitarrist Eric Hunziker bei Gassmanns «Fearless Five» spielt, haben sich die Ausdrucksmöglichkeiten markant erweitert. Hunziker pflegt einen Stil, der von Miles' ehemaligem Sideman John Scofield beeinflusst ist und ein weites Feld zwischen Jazz, Funk und Trip Hop abdeckt. Seine reduzierten Inputs als Rhythmusgitarrist können Gassmanns lyrische Melodielinien unterstützen, aber umgekehrt auch, mit angerauten Riffs, für Polarität sorgen. Die «Arbeitsteilung» mit dem Neuen in der Band, dem klassisch geschulten Zürcher Pianisten Gregor Müller, besticht. Müller, der mit dem Bassisten Herbert Kramis auch im Trio spielt, ist «ein Glücksfall» für Michael Gassmann. Mit ihm am Piano, dem vielseitigen Kontrabassisten Kramis auf der

akustischen und Hunzikers Gitarre auf der elektrischen Seite können die «Fearless Five» beliebig Klangbild und Stimmung ändern. Ohne Hektik brodeln es ständig unter den Musikern – diese spannungsreiche Balance ist eine Stärke des Quintetts. Angelpunkt ist der Schlagzeuger Andy Brugger mit seinen immer swingenden, am Rockjazz geschulten Rhythmen. Noch ist unklar, wovor genau sich die «Fearless Five» eigentlich nicht fürchten. Klar ist, dass sich das genuine Jazzgemüt dieser Musik furchtlos hingeben kann, denn hier ist alles drin: starke Melodien, überraschende Wendungen, Drive und feine Soli von Musikanten, die auf der Bühne beliebig noch einen Zacken zulegen können. (1b)

■ [www.fearlessfive.michaelgassmann.com](http://www.fearlessfive.michaelgassmann.com)

**ab 22.00**  
**TapTab Musikraum**  
**«Vault feat. Matthieu Michel»**  
**nähere Angaben Seite 4**

**ab 22.00**  
**Haberhaus Kulturklub**  
**«Thali»**  
**nähere Angaben Seite 5**



## SIAWALOMA

**Samstag, 8. Mai**  
**Kulturzentrum Kammgarn**

**21.30**

### Siawaloma

**Lisette Spinnler**, voc  
**Colin Vallon**, p  
**Alex Hendriksen**, sax, fl  
**Patrice Moret**, b  
**Michi Stulz**, dr

#### Klanglandschaften voll afrikanischer Wärme

Der Samstagabend entwickelt sich zum Schaufenster für Sängerinnen: Nach Fanny Anderegg vor zwei Jahren und Elina Duni im letzten tritt dieses Jahr Lisette Spinnler mit ihren Mitmusikern auf. Sie ist die jazzigste und gesanglich vielseitigste der drei. Stand bei Elina Duni die Ausdruckskraft im Zentrum, ist es bei Lisette Spinnler die Stimme an sich, die sie als gleichwertiges Instrument unter anderen einbringt. Wenn sie zu ihren umwerfenden Scat-Einlagen ansetzt, lebt diese Tradition grosser Jazzvokalistinnen auf vernünftigste Weise wieder auf. Eine Gemeinsamkeit

bleibt: Sowohl bei Duni wie bei Spinnler spielt Colin Vallon Piano. Vallon hat sich innert kürzester Zeit zum feinsinnigen, immer für Überraschungen guten Solisten und Begleiter entwickelt. Manchmal präpariert er seinen Flügel und lässt ihn wie eine Marimba klingen. Darüber verbinden sich das Saxofon des brillanten Alex Hendriksen und die Stimme von Lisette Spinnler bis in die leisesten Töne – bis kaum mehr auszumachen ist, was nun von Horn oder Stimme stammt. Dieses kollektive Eintauchen in atmosphärische Stimmungen ist charakteristisch für «Siawaloma». Das Wort stammt aus Burkina Faso und bedeutet Gemeinschaft. Die 33-jährige Sängerin erzählt: «Ich habe dort ein paar Wochen in einer Musikgruppe verbracht. Den ganzen Tag wurde musiziert, getanzt oder gemeinsam gegessen. Die Menschen haben weder einen anderen Beruf noch Arbeit. Alle sind aufeinander angewiesen, weshalb das Gemeinschaftsgefühl so stark ist.» Jenes ihrer Band ebenfalls, was sich auch daran zeigt, dass für die neue CD jeder Musiker mindestens eine Komposition beigesteuert hat. Trotzdem klingt die hervorragend aufgenommene und abgemischte Musik wie aus einem Guss. Das Quintett malt warme Klanglandschaften, mal mit dem Mittel der Jazzimprovisation, mal mit Ethno-Anklängen in Form eines türkischen

Volksliedes, dann mit balladesken oder tänzerischen Songs. Der weite Horizont weist in die Tiefe des Raumes, die nie zu langen Soli verändern das Licht. Lisette Spinnler singt mit ungeheurer Modulationsfähigkeit und glasklar bis in die kleinsten stimmlichen Details. Mit sparsamen Mitteln mischen Bassist Patrice Moret und Perkussionist Michi Stulz vielfältige Rhythmen aus Orient und Okzident ins Spiel. Wer Lisette Spinnler und ihre Band während der ersten Konzerte im Haberhaus erlebt hat, weiss um die begeisternde Magie in dieser Musik. Peter Ruedi schreibt: «Im Gegensatz zu vielen «Chantoussies» der Branche, Glamour-Girls, in deren Rücken die blasseste Rhythmusgruppe die beste ist, versteht sich Spinnler als Kollegin unter Kollegen, als Improvisatorin unter Improvisatoren.» (lb)

■ [www.lisettespinnler.com](http://www.lisettespinnler.com)

**Siawaloma wird gefördert durch  
das Migros-Kulturprozent.**



A1243919

**SOMMERLUST**  
essen tagen feiern

**Jazz in der Sommerlust**



**Barbara Balzan Quartett**  
mit Paolo Fresu

**Duo Thomas Dobler, Vibes,**  
und Kenny Drew jr., Piano

Freitag, 29. Oktober 2010, 21 Uhr

Samstag, 20. November 2010, 20.30 Uhr

Infos: 052 630 00 60, [www.sommerlust.ch](http://www.sommerlust.ch)

A1243470



**HYUNDAI**

**BEGEISTERT HERZ UND VERSTAND.**



**ix35**

Der neue Hyundai ix35  
ab CHF 29 990.-\*

[www.hyundai.ch](http://www.hyundai.ch)

\* Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlungen, inkl. MwSt.  
2.0 Comfort ab CHF 29 990.-, abgebildetes Modell: 2.0 Premium ab CHF 37 990.-

**Munot Garage AG**  
Grubenstrasse 79  
8203 Schaffhausen  
Telefon: 052 624 81 07  
Telefax: 052 624 67 23  
[www.munotgarage.ch](http://www.munotgarage.ch)  
e-mail: [info@munotgarage.ch](mailto:info@munotgarage.ch)

**MGV**  
**MUNOT GARAGE AG**

A1244883

**schaffhauser**

**az**

**Eine richtige Lokalzeitung,  
mit **ausgang.sh****

Für nur 150 Franken im Jahr haben Sie mehr von Schaffhausen: Mehr Hintergründiges und Tiefschürfendes, mehr Fakten und Meinungen, mehr Analysen und interessante Gespräche, mehr Spiel und Spass. Einfach Lesestoff, den Sie sonst nirgends kriegen.

- Ich bestelle die «schaffhauser az» für ein ganzes Jahr zum Preis von Fr. 150.-
- Ich bestelle ein Solidaritäts-Abonnement der «schaffhauser az» zum Preis von Fr. 200.-

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Bitte einsenden an:  
schaffhauser az, Webergasse 39, Postfach 36, 8201 Schaffhausen, oder per E-Mail: [abo@shaz.ch](mailto:abo@shaz.ch), Fax 052 633 08 34, oder Telefon 052 633 08 33.

A1245063

Samstag, 8. Mai 23.00  
Kulturzentrum Kammgarn

## George Robert Jazztet

**George Robert**, alto-sax  
**Robert Bonisolo**, tenor-sax  
**Mathieu Michel**, tr, fl-horn  
**René Mosele**, tb  
**Mathieu Schneider**, fl  
**Laurent Wolf**, bariton-sax  
**Vinz Vonlanthen**, g  
**Emil Spanyol**, p, keys  
**Jean-Pierre Schaller**, e-b  
**Marcel Papaux**, dr

### Eine «Mini-Big-Band» huldigt dem Saxofonisten Michael Brecker

«Michael Brecker war nicht nur ein grossartiger Musiker, sondern auch ein feiner Mensch. Diese zwei Eigenschaften treten nicht immer zusammen auf», meint Altsaxofonist George Robert, der Initiator dieses Tributs. Als Brecker am 13. Januar

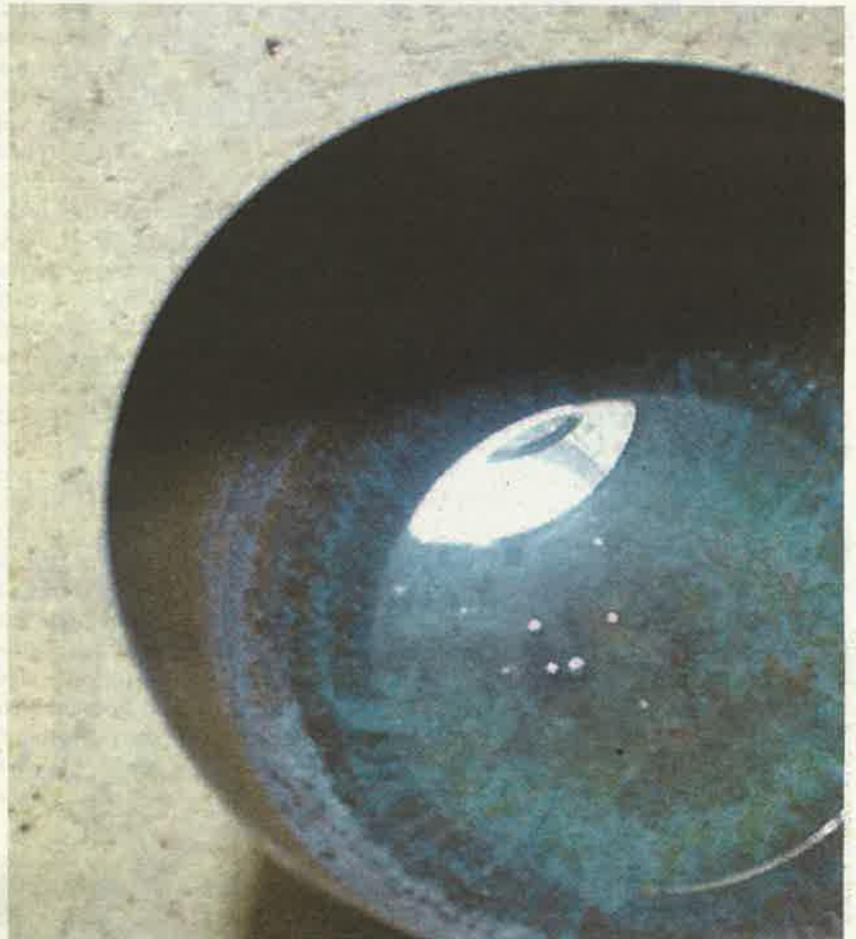
2007 starb, erfuhr Robert die Nachricht auf der Bühne und beschloss spontan, eine Hommage aufzugleisen. «Remember the sound» hiess der Arbeitstitel, und für diesen war der amerikanische Tenorsaxofonist berühmt: voll, schneidend, mit unglaublicher Artistik bis in die höchsten Lagen, eine Mischung aus dem mittleren Coltrane und dem Soul-Shouter King Curtis. Weil George Robert bereits als Leiter des «Swiss Jazz Orchestra» erfolgreich mit Jim McNeely zusammengearbeitet hatte, beauftragte er diesen für die Kompositions- und Arrangeur-Arbeit. McNeely meint zu seiner Vorgehensweise: «Ich beginne normalerweise mit Komponieren, indem ich mir Fragen stelle. Hier lautete die wichtigste: Wie würde ich schreiben, wenn Mike Brecker mitspielt?» Brecker war ein stilbildender Musiker des Jazz nach 1970. Als Kind seiner Zeit sorgte er zuerst im Rock-Jazz mit seinem Bruder, dem Trompeter Randy Brecker, für Furore. Später in der wegweisenden Band «Steps Ahead», die die Erfahrungen des Crossover auf Groove-Ebene verfeinerte und mit Neo-Bebop verband. Eine Mischung, die auch die Kompositionen Breckers für seine eigenen Formationen auszeichnet. «Burn», das virtuose Eröffnungstück der CD «Remember the sound», knüpft hier an. Die weiteren Kompositionen McNeelys decken auf bewundernswerte Weise die wichtigen Stationen

von Breckers Laufbahn ab: Von seiner Zeit beim Meisterarrangeur Horace Silver über den Funk-Jazz der «Brecker Brothers» bis zu «In Steps, out ahead». Eine Ballade darf ebenso wenig fehlen wie ein «Shuffle-Blues», denn «Michael verlor nie die Beziehung zu Blues und Groove», wie McNeely feststellt. Die Arrangements für die kleine Big Band mit oft kontrapunktisch geführten Sätzen sind gespickt mit Intros, Outros, reicher Harmonik und Zwischenspielen. Sie lassen jedes Big-Band-Herz höher schlagen. Auch jenes von Bruder Randy, der es sich nicht nehmen liess, auf der CD mitzuspielen. «Diese Musik hätte mein Bruder geliebt – sie ist modern und seelenvoll gleichzeitig.» Das «Jazztet» wird von einer exzellenten Rhythmusgruppe angetrieben und hat bereits eine Europatournee hinter sich. Die Band ist gespickt mit hervorragenden Solisten aus der Romandie, von denen jeder seinen Moment im Rampenlicht erhält. Robert pickte die Musiker aus dem Lehrkörper der Jazzfakultät am Konservatorium Lausanne, dessen Leiter er ist. Diese Fakultät gibt es erst seit 2006, mais – mon dieu – da bläst ein überaus kräftiger, warmer Westwind über die Schweiz! (lb)

■ [www.georgerobert.com](http://www.georgerobert.com)



**GEORGE ROBERT JAZZTET**



## KLANGRAUM OSTERFINGEN

### Der Sinn des Klangraums Osterfingen ist seine Existenz

Seit 2006 gibt es in Osterfingen den Klangraum, einen «Ort zum Hören und Staunen». Er befindet sich «Uf Stuel» in einem aufgelassenen Wasserreservoir am Waldrand über den Reben, von wo die Besucher einen weiten Blick über das Dorf und nach Westen ins Klettgau haben.

Von Alfred Wüger

Man erfährt davon, wenn einem davon erzählt wird. Oder wenn man die Homepage von Osterfingen anklickt, und Martina Ronner ist die Ansprechperson, die die Interessierten dann hinaufführt, zunächst durch die Reben und dann ein Stück dem Waldrand entlang, wo sich schliesslich ein kleiner Hügel erhebt, von Bäumen bestanden. «Hier ist es», sagt Martina Ronner. Wir besteigen den Hügel, und sie klappt einen verrosteten Deckel im Boden auf, eine Luke wird sichtbar, eine Leiter. Martina Ronner verlängert sie um hohe Griffholme, steigt hinunter ins geheimnisvolle Dunkel und fordert uns auf, es ihr beherzt gleichzutun. Und dann sind wir drin. Im Klangraum. Es sieht aus wie in einer ägyptischen Grabkammer, die mit Schlamm und Kalk patinierte Mauer lässt einen an verblasste, erahnbare Malereien denken, und auf dem Boden stehen sie: die Klangschalen. Zwölf an der Zahl, aus Messing getrieben, Wandstärke 2,5 Millimeter, Halbkugeln von 60 Zentimetern Durchmesser und 30 Zentimetern Höhe, montiert auf kleinen Podesten, die sie vom Boden abheben. In den Halbkugeln Wasser, grünlich schimmert die Oxydation vom Grund her hindurch, geheimnisvoll und schön – man

atmet tief ein und wieder aus, hebt den Blick, sieht an der Decke ein Leitungssystem, eigenartig angeordnet, sinnvoll, klar, aber der Sinn erschliesst sich einem erst beim Nachfragen.

#### Tropfen, die in Schalen fallen

«Die Künstlerin Anna-Maria Bauer», sagt Martina Ronner, «legte den Röhren wie der Anordnung der Klangschalen und auch den Klangschalen selber die geometrische Struktur des Schildkrötenpanzers zugrunde.» Und nun fällt der erste Tropfen aus den Röhren in eine Schale, dann ein zweiter, ein dritter – wir stehen da und hören zu. Das Wasser kommt aus einem Tank, bevor wir einstiegen, hatte Martina Ronner den Hahn aufgemacht.

«Wer kommt hierher?» – «Sehr unterschiedliche Menschen, Firmen, Vereine, viele Musikinteressierte, SängerInnen, Musiker, Schulklassen, Menschen aus Nah und Fern. Der Kammerchor war schon hier zum Singen, da habe ich Gänsehaut bekommen. Auch der Saxofonist Francis Petter war da.» Manche seien überrascht von dem Raum, peinlich berührt auch, wüssten nichts damit anzufangen, andere seien fasziniert.



### Statt eines Dorfmuseums

«Wie kam Osterfingen zu dieser Spezialität?» Die Gemeinde Osterfingen habe 1999 ein Legat zur Errichtung eines Dorfmuseums erhalten. Daraus wollte man einen Museumspfad realisieren; Kultur unter Einbezug des ganzen Dorfes und seiner einmalig schönen Umgebung. Ein Wettbewerb wurde ausgeschrieben und unter den zwölf einreichenden Künstlern war auch Anna-Maria Bauers Reservoirprojekt. 2004 wurde ihr Projekt an der Gemeindeversammlung gutgeheissen, und jetzt – anlässlich des 21. Schaffhauser Jazzfestivals – wird erstmals überhaupt in einem grösseren Zusammenhang

**« Der Klangraum ist ein Kunstort und definiert sich selber. Sein Sinn und Zweck ist, dass er existiert. »**

aktiv auf den Klangraum hingewiesen. «Wir wollen etwas Werbung machen, in einem Umfeld, wo ganz sicher ein Interesse für Töne da ist.» Es soll aber auch in Zukunft ein Ort der Stille bleiben. Es wird sich weiter herumsprechen unter denjenigen Menschen, welche durch die Einfachheit und Schönheit des Ortes berührt werden.

Martina Ronner hat eine Tür in der Seitenwand geöffnet, und wir verlassen den mystisch angehauchten Platz. «Dieser Ausgang musste aus Sicherheitsgründen angelegt werden», sagt unsere Begleiterin, und wir machen uns auf den Weg durch die Reben hinunter ins Dorf. Beim Kaffee sagt sie: «Der Klangraum ist ein Kunstort und definiert sich selber. Sein Sinn und Zweck ist, dass er existiert.»

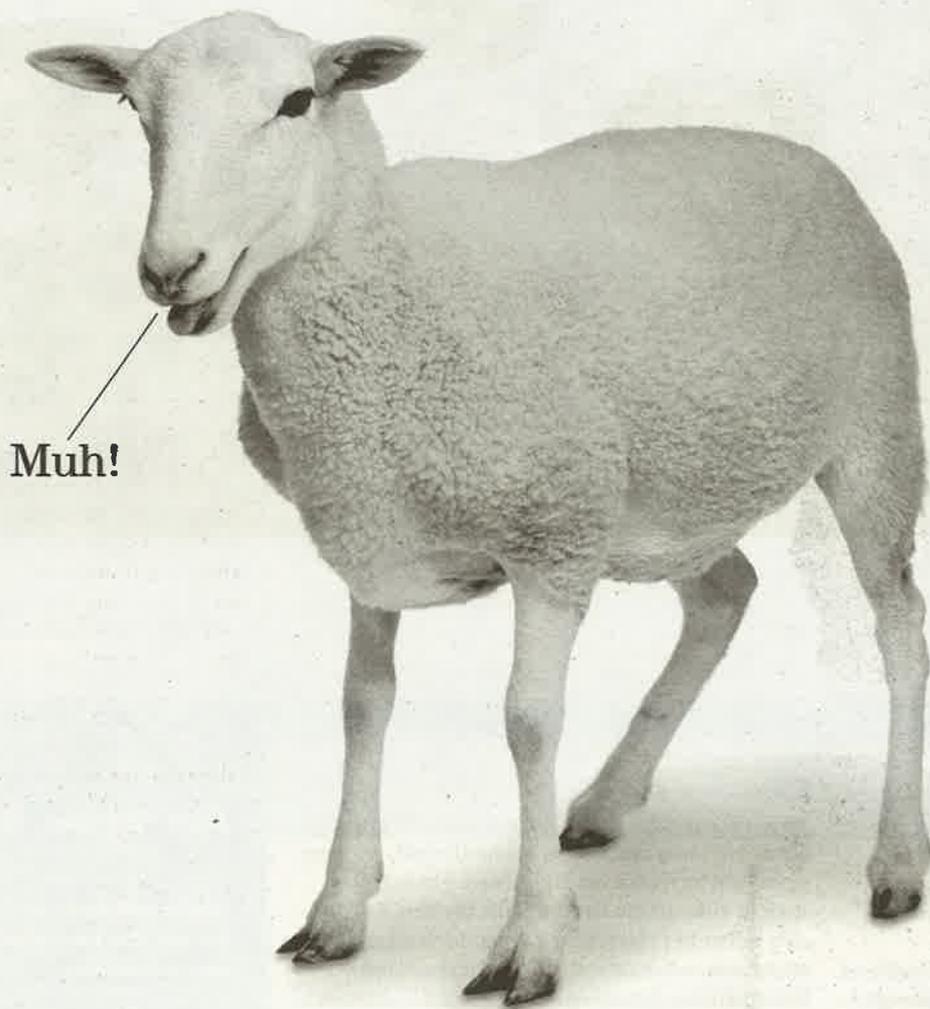
■ **Alfred Wüger** studierte Nordistik, Philosophie und Theologie. Er arbeitet heute als freiberuflicher Journalist und ist künstlerisch tätig.

## Fahrt zum Klangraum

**Das Schaffhauser Jazzfestival lädt Sie ein, den Klangraum in Osterfingen kennenzulernen.**

Wir fahren am **Samstag, 8. Mai um 14 Uhr** im Hof der Kammgarn mit einem Mietbus los und lassen uns durch Martina Ronner «Uf Stuel» führen.

Osterfingen ist ein Weindorf: Natürlich sind wir zu einem **Apéro** eingeladen. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, darum bitten wir um **Anmeldung bis Mittwochabend, 5. Mai** auf [info@jazzfestival.ch](mailto:info@jazzfestival.ch) (Betreff Klangraum). Wir treffen etwa um 16.30 Uhr wieder in Schaffhausen ein. **Kosten: CHF 20.-** (Kinder bis 16 Jahre gratis)



Muh!

**Leisten Sie sich eine eigene Meinung. WOZ DIE WOCHENZEITUNG**

Die einzige unabhängige Wochenzeitung der Schweiz: Geschrieben für Leute, die selbstständig denken und handeln. Leisten Sie sich eine eigene Meinung. Leisten Sie sich die WOZ. Für 265 Franken im Jahr. Oder 8 Wochen lang zur Probe für 25 Franken. Tel. 044 448 14 44, [abo@woz.ch](mailto:abo@woz.ch), [www.woz.ch](http://www.woz.ch).



Lisettes Auftritte sind einnehmend, sie sucht, findet und hält den Kontakt mit dem Publikum.

Samstag, 8. Mai 21.30  
Kulturzentrum Kammgarn

## Siawaloma

### Mit der Stimme spielen

Von Steff Rohrbach

**Lisette Spinnlers Musik hat viele Wurzeln: ihre Kindheit, Afrika, die Jazzmusik oder die Bewunderung für eine klassische Mezzosopranistin. Im Projekt Siawaloma steht keine Begleitband hinter einer Sängerin: Hier spielen fünf Gleichberechtigte, die das Publikum auf die gemeinsame Reise mitnehmen.**

Erstmals habe ich Lisette wohl tatsächlich auf der Schaukel im Garten ihres Elternhauses singen gehört. Selbstvergessen im Hin und Her, im rhythmischen Wippen auf einem Holzbrettchen am Seil zwischen zwei Wäschestangen. Ein einfaches Trällern im Einklang mit sich und der Welt. Nichts Aussergewöhnliches für ein Kind, im Gegenteil. Nahezu dreissig Jahre – mon dieu! – später taucht dieses Bild zwangsläufig auf, wenn über ein Patenkind zu schreiben ist, dem Singen und Musik längst zu Berufung und Beruf wurde. Man möge mir verzeihen, wenn diese oft genug kolportierte Erinnerung am Anfang meines Beitrags nochmals bemüht wird.

Aussergewöhnlich scheint mir allerdings, wie viel die Vokalistin von ihrer damaligen Natürlichkeit behalten hat und was sie jeweils auch von der Bühne zum Publikum bringt. Dessen Reaktionen erlebte ich in vielen Konzerten: Hingerissen ist es meist, angesteckt vom pulsierenden Jazzfieber und all den Farben der Jazzlady zwischen Besinnlichkeit und, öfter, heiterer Ausgelassenheit, ihrem Charme erlegen, zu dem – nicht nur in ihren Ansagen im breiten Oberbaselbieter Dialekt, denen routinemässiges Kalkül gänzlich fehlt – eine gute Portion kindlich-unschuldiger Direktheit und Frische gehörten. Seltene Äusserungen, ihre Erscheinung wirke etwas aufgesetzt, bestätigen nur die Regel: Lisettes Auftritte sind einnehmend, sie ist auf der Bühne präsent, sie sucht, findet und hält den Kontakt mit dem Publikum. So, wie sie ist. Und sie hat vor allem mit ihrer Stimme ein Instrument zur Verfügung, das ihr in seiner Intimität und Wandlungsfähigkeit und, gepaart mit ihren improvisatorischen Fähigkeiten und dem Rhythmusgefühl, ein breites Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten öffnet. Sie schöpft aus einem reichen eigenen Fundus, der sie auf erstaunliche Weise Teil einer interaktiven Gruppe sein lässt. Ihre musikalischen Statements passen fast immer. Ob sie mit ihrer Stimme loslegt oder sich zurücknimmt – und auch wenn sie schweigt.

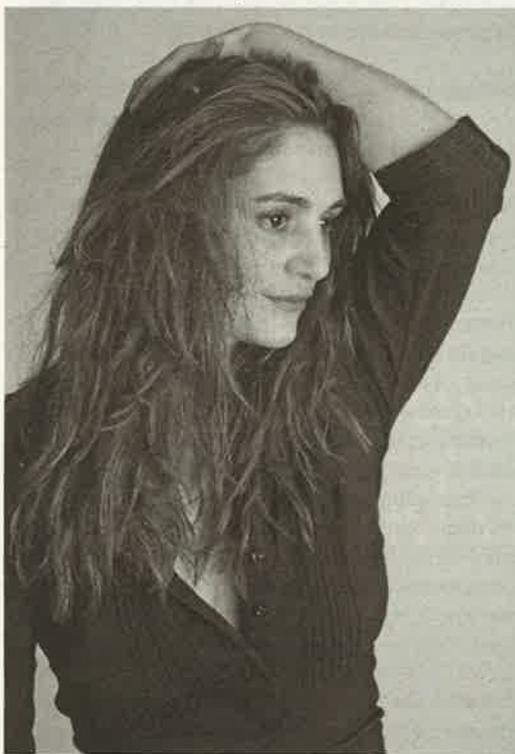
Mit ihrem Instrument verstehe sie sich als Kollegin unter Kollegen, als Improvisatorin unter Improvisatoren, wie Peter Rüedi nach ihrem Erstling «In

Between» richtig bemerkte – im Gegensatz zu den vielen »Chantoussies« der Branche, Glamour-Girls, in deren Rücken die blasseste Rhythmusgruppe die beste sei. Das beweist sie seit nunmehr sechs Jahren auch mit ihrem Quintett Siawaloma. Und, so sagen übereinstimmend Musikerinnen und Musiker, die mit Lisette auftreten oder sie auch nur sonst kennen: sie sei auch hinter der Bühne, vor und nach einem Gig, sozusagen in allen Lebenslagen, eine aufgestellte Persönlichkeit, eine Freundin und mit ihrer Empathie eine Ausnahmeerscheinung in der Szene. Das ist in der Tat nicht alltäglich, umso mehr als Neid denen meist nicht fern ist, die in einem Metier Erfolg haben, in dem das Angebot die Nachfrage bei Weitem übersteigt. Wer von all jenen, die Jahr für Jahr die Jazzschulen verlassen (und auch von den Älteren in der Szene),

kann schon einigermaßen unbeschwert von dieser Musik leben? Wenige auch, auf die Clubverantwortliche und Konzertveranstaltende häufig von sich aus zukommen. Der Erfolg – und das mindert Lisettes Stellenwert keineswegs – hat dabei auch mit der Tatsache zu tun, dass die bekannteren Jazzstimmen in der Schweiz (noch) eher dünn gesät und mit Sandy Patton, Susanne Abbuehl, Marianne Racine, Rahel Hadorn, Bruno Amstad, Peggy Chew, Lisette und der jungen Elina Duni nahezu aufgezählt sind.

Einen Tag pro Woche unterrichtet Lisette an der Jazzabteilung der Basler Musikhochschule. Das gebe ihr eine gute und angenehme Basis und halte ihr für die Zukunft Möglichkeit offen. Beim Entscheid für den Lehrauftrag liess sie sich wohl nicht ausschliesslich von Vernunft und Finanzi-

ellem leiten, sondern auch davon, dass ihr diese Tätigkeit selbst auch Freude bereitet. Mehr noch, sie ist, was auch schon Pierre Favre sagte, überzeugt, die Energie, die sie in einen Unterricht stecke, ohne weiteres auch zurückzubekommen. Wobei auch Favre bezeichnenderweise »unterrichten« lieber als »zusammen spielen« verstanden haben will. – Der Vergleich mit Pierre mag seltsam anmuten und ist möglicherweise zu weit hergeholt. Aber ich empfinde zwischen den beiden völlig unterschiedlichen Persönlichkeiten aus ganz andern Generationen tatsächlich eine gewisse Ähnlichkeit. Vielleicht die Unmittelbarkeit, die Echtheit, eine Spur scheinbaren Selbstvergessens im Spiel?



### Siawaloma – Gemeinschaft

Das Wort lernt Lisette Spinner bei einem mehrwöchigen, musikalisch nachhaltigen Afrika-Aufenthalt in Burkina Faso kennen. Und Siawaloma, die Bezeichnung für Gemeinschaft, nennt sie auch ihr Quintett, das sie 2004 zusammen mit Colin Vallon, Alex Hendriksen, Patrice Moret und Michi Stulz gründet: Gemeinschaft in der Musik, Musik, die aus dem Kollektiv entsteht. Siawaloma.

Die Vokalistin als Frontfrau, gewiss, mit auffälligem, ihrem ureigenen Scat oder als fortlaufend sprudelnde Erfinderin neuer Sprachen, als Urwaldgeräusch, als Kehle und Körper in Höhen und Tiefen. Die Vokalistin aber auch genauso als eine unter fünf ausdrucksstarken, virtuosen und sensiblen Stimmen eines Quintetts, dessen Lust und Leidenschaft an der gemeinsamen Improvisation hörbar und für das Live-Publikum auch gut sichtbar ist. Egal, ob von einem notierten Song ausgegangen oder spontan improvisiert wird: Hier steht keine Begleitband hinter einer Sängerin. Hier spielen fünf Gleichberechtigte, die eine gemeinsame Idee umgarnen und entwickeln und das Publikum auf die gemeinsame Reise mitnehmen.

**Es ist Ende Februar und in Basel schon der letzte der »drei schönsten Tage« des Jahres. Lisette kommt zum Gespräch. Pünktlich, wie sie selbst bemerkt. »Ist Ben nicht da?« Sonst nimmt sie meinen Sohn, ihr Patenkind, immer in die Arme, lässt sich in seine Welt und in ein Spiel entführen. Immer sind dann aber, natürlich, auch Platten mit im Spiel, wenn sie uns besucht. Heute wird es erst zum Schluss sein, zufällig ein junges, frisches Hip-Hop-Jazz-Orchester. Doch auch das findet sogleich Lisettes ganze Aufmerksamkeit. Musik, denke ich, scheint dieses Sonntagkind einfach schneller und direkter zu berühren als andere Menschen...**

**In deiner Kindheit war ich ja fast täglich bei euch und verbrachte eine intensive Zeit mit dir und deinem zwei Jahre älteren Bruder. Trotzdem weiss ich gar nicht so recht, wie das mit dem Singen für dich eigentlich begonnen hat.**

Lisette: Singen war immer etwas, das von innen kam. Und mein Elternhaus, mein Primarlehrer, die kleine Schule, die dörfliche Umgebung und vor allem die Tiere: Irgendwie scheint es, als habe das alles zusammen meine Lust am Singen gefördert. Ich litt unter Asthma und reagierte beispielsweise sehr allergisch auf Pferdestaub – dabei war doch gerade das Pferd mein Lieblingstier. Ich begann mit dem Klavier, war damit aber nicht ganz glücklich. Ein Arzt fand, wenn ich doch so gerne singe, könnten Gesangsstunden durchaus nützlich für meinen ganzen Atmungs-

apparat sein. So kam ich in der Musikschule zum Gesangsunterricht. Dabei hatte ich fast an allem Spass, natürlich auch an traditionellen Liedern – Singen war für mich Happening und Flippen.

**Deine Eltern lieben den Jazz, dir stand immer eine ansehnliche Plattensammlung zur Verfügung, die Musik war präsent bei euch.**

Ja, mein Elternhaus war natürlich eine Quelle der Inspiration. Nicht nur musikalisch, mein Vater war als Maler auch immer Künstler, wir besuchten Ausstellungen, Malen und Zeichnen waren zentrale Elemente in meiner Kindheit. Auch Geschichten, Volksmärchen und erfundene Stories, die Gutenachtgeschichtchen. Spiele zu erfinden, im Wald, auf der Ruine Homburg. Das

alles zusammen prägte mich, das spielerisch sich Entwickelnde im Gegensatz zu starren Regelwerken. Bald begann ich, Lieder nach dem Gehör nachzusingen – aber auch Miles' Trompete stimmlich zu imitieren. Mein Vater trommelte mit den Fingerspitzen Jazzrhythmen auf den Tisch oder meinen Rücken. Und mit meiner Border Collie Jill entwickelte sich eine Fantasiesprache...

**Haben es dir vorerst aber nicht eher der klassische Gesang und Cecilia Bartoli angetan?**

Natürlich – ich finde sie noch immer grossartig! Mezzosopranistin, davon träumte ich. Ich bewundere Bartolis Stimmkunst noch immer, ihren Stimmumfang und ihre Koloraturen, ihre ganze Technik, unglaublich! Die hohe Kunst der Interpretation. Auf der andern Seite aber Musiker wie Chet Baker und die Kunst der Improvisation. Und erst recht, als ich Sängerinnen hörte wie Ella Fitzgerald, Dianne Reeves, Cassandra Wilson, die Möglichkeit, aus sich selbst heraus und in der Interaktion mit andern etwas entstehen zu lassen, das nicht zum Voraus ganz berechenbar ist.

**Während der Diplommittelschule hattest du bereits eine Band.**

Das kam fast automatisch. Durch meine Gesangslehrerin und irgendwie auch sonst kam ich zu vielen kleineren Auftritten in der Region. Mit meiner Band spielten wir Rock, Blues, bekannte Songs. Aber der Jazz faszinierte mich halt schon am meisten. Also folgte die Basler Jazzschule. Dort hatte ich bald mein erstes Jazzquartett...

**...mit dem ich dich auch erstmals wirklich singen hörte. Ich kam mit gemischten Gefühlen, hatte durch meine Tätigkeit bei Pro Helvetia beruflich bedingt eine eher kritische Optik – und wurde nicht nur angenehm überrascht, sondern regelrecht berührt.**

Wir spielten Standards... Ich wurde aber auch sehr gefördert, von meiner ersten Gesangslehrerin, an der Jazzschule durch Sandy Patton und Susanne Abbuehl, auch durch Bernhard Ley, den Schulleiter. Ich wollte immer musikalisch weiter gehen. Adrian Mears riet mir, mich dabei ganz auf mein Gefühl zu verlassen. In den Musikern meines neuen Quintetts Siawaloma, Colin Vallon, Patrice Moret, Alex Hendriksen und Michi Stulz fand ich Partner, mit denen ich gemeinsame musikalische Vorstellungen auf ideale Weise verwirklichen kann. Es folgte die Reise nach Burkina Faso, auch ein wichtiger Markstein in meiner Entwicklung. Früh halfen mir auch Connections: Durch George Gruntz kam ich zu einem ersten Stipendium, du hast mich schon mit der ersten Jazzband für deine Reihe nach Frauenfeld geholt und am darauf folgenden «generations» für vier Auftritte mit Cojazz (Andy Scherrer, Stephan Kurmann,

Peter Schmidlin) vorgeschlagen. Demnächst werde ich mit Manu Katché, der jeweils lokale Musikerinnen und Musiker zu seinen Konzerten einlädt und dem ich von Urs Blindenbacher empfohlen wurde, für ein paar Songs bei einem Off-Beat-Vorkonzert in Basel auftreten können.

**Ich habe den Eindruck, dass die jüngere Schweizer Jazzgeneration mit weniger Scheuklappen ans Werk geht, sich oft viel weniger stilistisch einschränkt, nach vielen Seiten offen ist. Natürlich gab es schon immer Ausnahmen wie etwa George Gruntz, Pierre Favre oder Irène Schweizer.**

Mich hat eben auch das Fremde in der Musik schon immer fasziniert. Ich erinnere mich an das Konzert von Nusrat Fateh Ali Khan in der Basler Kaserne, wo du damals arbeitetest, ich mag so etwa vierzehn Jahre alt gewesen sein. Erst war ich zwar durch seine Körperfülle etwas geschockt, als er und seine Gruppe dann aber mit ihrer Sufi-Musik begannen, konnte ich es schier nicht glauben: Eine solche echte, direkt in die Seele gehende Musik, diese Authentizität, das ist einfach etwas vom Eindrücklichsten für mich, etwas, das ich selbst auf meine Art auch suche. Wenn ich es mir wünschen könnte, würde ich übrigens auch gerne mal mit dem Oud-Spieler Anouar Brahem oder dem sardischen Trompeter Paolo Fresu zusammenarbeiten.

**Erinnerst du dich an das Tape von Bobby McFerrin, das ich euch auch etwa in dieser Zeit mal brachte?**

Nicht mehr wirklich, wobei ich nicht mehr weiss, wann genau ich ihn erstmals hörte. Aber Bobby McFerrin wurde tatsächlich schon früh zu einem wichtigen Musiker für mich, seine Art zu improvisieren, sein Umgang mit der Stimme, der Einbezug seines ganzen Körpers und des Publikums, das hat mich immer fasziniert. Singen ist eben auch eine sehr physische Kunst.

**Wir haben uns zusammen auch schon einiges an ganz frei improvisierter Musik angehört. Ich staune immer, wie du mitgehst und trotzdem sehr analytisch reagierst, etwa bei der Chinesin Xu Fengxia (im Duo mit Lucas Niggli) oder Saadet Türköz (in diversen Duos) oder dem Inder Muthuswami Balasubramoni (mit Reto Weber). Nicht selten beginnt ihr mit Siawaloma im Konzert ja selbst ganz ohne Vorgabe. Allerdings schälen sich dann trotzdem immer klare Rhythmen und melodiose Strukturen heraus, die Musik fährt ab...**

... aus dem Nichts und durch die pure Interaktion wird ganz plötzlich ein modularer Groove. Oder es wird nachdenklich, ruhig, eine Spannung baut sich auf, die sich manchmal in ganz Unerwartetem löst und die Musik in eine auch für uns überraschende

Richtung fließen lässt. Ich mag diese Freiheit, ich mag den Ausdruck, der aus dem Moment entsteht. Ich begeben mich gerne wie eine Schauspielerin in eine Rolle. Ein Instrument wird ja schliesslich ebenfalls gespielt. Die Möglichkeit, je nachdem hoch oder tief zu singen, mit der Zunge zu schnalzen, den ganzen Körper einzusetzen, «Urwald oder Trompete zu spielen», all die Variationsmöglichkeiten geben Siawaloma und mir selbst gleichzeitig Freiheit und Sicherheit, das ist einfach beglückend und führt auch zum Dialog mit dem Publikum, der für ein Konzert jeweils eine grosse Rolle spielt. Nichtsdestotrotz mag ich auch den Gegensatz. Das Duo mit Christoph Stiefel, das viel strukturierter ist, das mir eine andere Art der Konzentration abverlangt und bei dem ich mir immer bewusst sein muss, wo wir stehen. Was überhaupt nicht heisst, dass Flexibilität und Improvisation nicht möglich wären – Christoph ist ja bekanntlich ein sehr wacher und sensibler Pianist. Die Musik mit ihm ist einfach intellektueller, aber sehr raffiniert und eben strukturierter.

**Colin Vallon ist auch der Pianist von Elina Duni, einer jungen und ebenfalls sehr auffälligen Stimme in der Schweizer Jazzszene.**

Elina finde ich natürlich ganz toll, ihre eigenständige Musik in der Verbindung von Jazz mit der traditionsreichen Volksmusik des Balkans und ihr Einbezug des französischen Chansons. Wir verstehen uns gut. Und, wie schon angetönt, mit Colin in einer Gruppe zu spielen, war und ist für mich ganz klar eine Bereicherung, seine sensible Art zu agieren und zu reagieren, einfach super, nicht nur für eine Sängerin! Dasselbe gilt auch für Patrice, Alex und Michi, wunderbare Musiker allesamt – und es ist halt eben auch die Mischung der Gruppe, die Siawaloma auf und neben der Bühne ausmacht. Es kam schon vor, dass plötzlich nach einem Konzert alle wieder mit einem Instrument beschäftigt waren – aber niemand mit dem eigenen, aus purer Lust an Spiel und Spielereien.

■ **Steff Rohrbach** war einst bei Pro Helvetia für Jazz zuständig und Beauftragter der Kulturstiftung des Kantons Thurgau. Er schreibt gelegentlich über Jazz und kulturpolitische Themen.

# 7. SCHAFFHAUSER JAZZGESPRÄCHE

Haberhaus Kulturklub 17.00–19.00

## Der Jazz und die Krise – Probleme und Aufbruchstrategien

**Das Schweizer Jazzschaffen boomt wie selten zuvor. Die Vielfalt ist gross, die Qualität hoch, der Nachwuchs ist zahlreich dank professioneller Hochschulbildung, und nationale wie internationale Bühnen, Festivals und Labels reissen sich um Jazz made in Switzerland. Gleichzeitig aber droht die Wirtschaftskrise auch dem Schweizer Jazz den Boden unter den Füssen wegzuziehen.**

«Die Krise» hat den Alltag der letzten Monate verändert. Und ist zum willkommenen Schlagwort zur Legitimierung der ökonomischen und sozialen Deregulierung geworden. Sponsoring- und Fördergelder werden gekürzt oder gar gestrichen. Und in den Reaktionen der Medien wird der Kulturberichterstattung noch weniger Platz eingeräumt. Wie wirkt sich die «Krise» auf eine ohnehin schon marginalisierte Kunstform wie den Jazz aus? Wo und wie konkret ist die «Krise» spürbar geworden? Wie kann und soll die Szene reagieren? Und wo sind – wie in jeder Krise – allfällige Chancen zu finden?

Donnerstag, 6. Mai

## Jazz und Wirtschaftskrise: Die Sponsoren springen ab

Referat Mira Song Mäder

(Credit Suisse AG, Kultursponsoring)  
Diskussion mit Johannes Vogel, AllBlues Konzert AG, Arno Troxler, Jazzfestival Willisau, Thomas Keller, Geschäftsführer Kaserne Basel, Christoph Marthaler, Kultursponsoring Zürcher Kantonalbank ZKB. Gesprächsleitung: Iwan Lieberherr, Wirtschaftschef Schweizerische Depeschagentur, sda.

Die aktuelle Wirtschaftskrise hat einschneidende Auswirkungen auf das Kulturschaffen. Nicht nur Politiker sind vom Sparvirus befallen, auch

Institutionen und Firmen treten brüsk auf die Ausgabenbremse. Namentlich Sponsoringgelder fließen zäher. Welche Erfahrungen machen Veranstalter im Bereich Jazz? Wie sieht es andersorts, in etablierteren Sparten wie Klassik, Theater, Pop aus? Wie begründen Leute, die Sponsoringgelder sprechen, ihre Sparmassnahmen? Sind neue Modelle des Kultursponsorings angesagt oder sogar in Vorbereitung?

**Buch-Vernissage** im Anschluss an die Diskussion: Schaffhauser Jazzgespräche «Edition 03».

Freitag, 7. Mai

## Jazz und soziale Krise: Lieber allein als zusammen

Referat Christoph Merki

(Musiker, Dozent, Journalist)  
Diskussion mit Barbara Canepa, Pro Helvetia, Christian Steulet, ehem. Veranstalter, Emmanuel Hagman, Bassist, Martin Laurentius (Jazzpublizist WDR, Jazzthing etc. Gesprächsleitung: Annelis Berger, Musikredaktorin DRS 2.

Die Überwindung des «Röschtiggrabens» beschert auch Jazzern, die auf Weltoffenheit und Grenzängertum schwören, Mühe. Zahlreich waren und sind

die Versuche der helvetischen Föderation mittels Kooperation zu begegnen – der Erfolg blieb meist aus. Wo liegen die Ursachen des mangelnden Kooperationswillens in der Schweizer Jazzszene? Wie sinnvoll sind organisierte Austauschprogramme? Ist das Modell der «idée suisse» tauglich, oder müsste man nicht eher die «idée européenne» fördern? Welche Rolle müsste die Pro Helvetia übernehmen – oder intensivieren? Wie sehen ähnliche Engagements im Ausland aus?

Samstag, 8. Mai

## Jazz und mediale Krise: Kein Platz mehr für schräge Töne

Referat Bernd Hoffmann

(Jazzredaktor WDR Köln)  
Diskussion mit Barbara Gysi, Musikchefin DRS 2, Christian Eggenberger, Musikchef SF Kultur, Manfred Papst, Kulturchef «NZZ am Sonntag». Gesprächsleitung: Pirmin Bossart, freier Musikjournalist.

Das Jazzfeuilleton fristet in der Schweiz seit jeher ein Schattendasein. Die nicht nur krisenbedingten

Umwälzungen in der Medienbranche haben die Stellung für Kultur im Allgemeinen und Jazz im Besonderen noch verschlechtert, wobei sich seriöse Medien zusehends vom Häppchenjournalismus der Gratiszeitungen und Privatsender anstecken lassen. Wie lässt sich das Absinken des Jazz in die mediale Bedeutungslosigkeit verhindern? Sind Jazzler selber schuld, da sie sich zu schlecht verkaufen? Welchen Stellenwert hat Jazz im ausländischen Feuilleton?

Die Schaffhauser Jazzgespräche werden veranstaltet vom Schaffhauser Jazzfestival in Zusammenarbeit mit Pro Helvetia und dem Schweizer Musik-Syndikat SMS.

  
**C. BECHSTEIN**  
Beflügelt...



**MEISTER PIANOS**  
Noten, Pianos & Service

Steigstrasse 78 · CH-8200 Schaffhausen  
Telefon 052-624 49 79 · [www.meisterpianos.ch](http://www.meisterpianos.ch)

A1243881

**M | K | S**

**Musikschule Schaffhausen**  
**Just do it!**

**E-Bass** Jean-Pierre Dix **E-Gitarre** Roman Hosek/Chasper Wanner **Jazzpiano** Thomas Silvestri **Jazz- und Popgesang** Peter Scheidegger **Saxophon** Ewald Hügle **Schlagzeug** Severin Balzer/Matthias Fuchsle **Jazz-/Rock-/Popbands** diverse **Big Band** Ewald Hügle **E-Bass** Jean-Pierre Dix **E-Gitarre** Roman Hosek/Chasper Wanner **Jazzpiano** Thomas Silvestri **Jazz- und Popgesang** Peter Scheidegger **Saxophon** Ewald Hügle **Schlagzeug** Severin Balzer/Matthias Fuchsle **Jazz-/Rock-/Popbands** diverse **Big Band** Ewald Hügle **E-Bass** Jean-Pierre Dix **E-Gitarre** Roman Hosek/Chasper Wanner **Jazzpiano** Thomas Silvestri **Jazz- und Popgesang** Peter Scheidegger **Saxophon** Ewald Hügle

Musikschule MKS Schaffhausen, Rosengasse 26, 8201 Schaffhausen  
Telefon 052/630 01 10 sekretariat@mksh.ch www.mksh.ch

A1243720



**Martin Roost: «Jazz-Festival»**  
That's Jazz! Musikalische Spannungsgewitter, die sich im Raum entladen. Das leise Nachhallen von Klängen, die über die Köpfe des Publikums hinweg schweben. Konzentration, die sich in Improvisation auflöst. Musiker, die ihre Virtuosität mit spielerischer Leichtigkeit in Szene setzen. Wir wünschen allen Besucherinnen und Besuchern ein intensives Hörerlebnis!

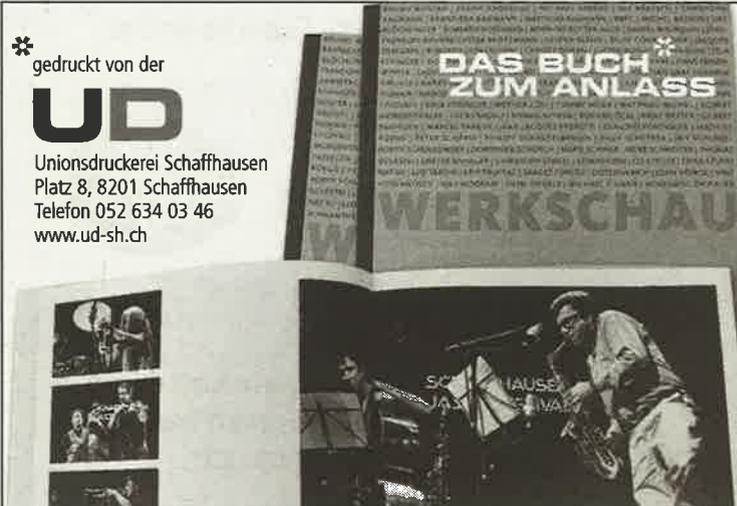
**ROOST.**  
IHR AUGENOPTIKER  
ROOST AUGENOPTIK AG  
Martin Roost, Schwertstrasse 5  
8200 Schaffhausen, 052 625 33 80

A1243648

\* gedruckt von der

**UD**

Unionsdruckerei Schaffhausen  
Platz 8, 8201 Schaffhausen  
Telefon 052 634 03 46  
[www.ud-sh.ch](http://www.ud-sh.ch)



**Musikschule SMPV**  
Schweizerischer Musikpädagogischer Verband  
Schaffhausen  
[www.smpv.ch](http://www.smpv.ch)

**Neu:** Unterricht für Erwachsene und auswärtige SchülerInnen

**Die Musikschule in Ihrer Nähe**

Informationen und Anmeldeformulare erhalten Sie bei:  
Musikschule SMPV, Emmersbergstr. 1, Schaffhausen  
Tel. 052 624 66 60 [musikschuleSMPV.SH@sunrise.ch](mailto:musikschuleSMPV.SH@sunrise.ch)

A1243574

**Alt und Neu verbindet**

Wir wünschen  
dem 21. Schaffhauser Jazzfestival  
heisse Jazznächte und guten Erfolg.

**Die Adresse für Old Time Jazz!**

**JAZZTREFF**  
SCHAFFHAUSEN

A1244928

**HABERHAUS**  
BEIZ BAR  
KULTURKLUB

Beiz \* Klassische Küche mit Erdhaftung \* leckere vegetarische Gerichte \* feine Hapas \* Bar \* auserlesene Biere und Weine im Offenausschank \* Architektur aus dem 16. Jahrhundert und heute \* im Herzen der Altstadt \* Kulturklub und Festsaal im atmosphärischen Gewölbekeller.

Montag bis Samstag ab 16 Uhr geöffnet  
Neustadt 51, 8200 Schaffhausen  
Tel. Beiz/Bar: 052 / 620 06 60  
[www.haberhaus.ch](http://www.haberhaus.ch)

A1243344

*Saitensprung*



Gitarren • Banjos • Mandolinen

*Beratung, Verkauf und  
Reparaturservice*

Franz Elsener, Unterstadt 27  
CH-8201 Schaffhausen  
Telefon 052 625 81 11, Telefax 052 624 86 68  
[www.saitensprung.ch](http://www.saitensprung.ch)

A1243354

**DÖNNI AG**  
Holzbau Schweiz

**DÖNNI AG** Amsler-Laffon-Str. 16/1  
8200 Schaffhausen  
Tel. 052 625 02 22  
Fax 052 625 02 52  
info@doenni.ch  
www.doenni.ch

Holzbau  
Schreinerei  
Treppenbau  
Holzbänke

Holzbau  
Schreinerei  
Treppenbau  
Holzbänke

A1243822

SPITZENLEISTUNG  
FÜR BÜRO & ZUHAUSE

**feurer**  
schreibkultur seit 1906

Schaffhausen | Stein am Rhein | www.feurer.ch

A1241585

**Rhythmen zum Geniessen**

**BLUES**  
**SWING**  
**JAZZ**

**GVS**

Die Musiklinie der Weinkellerei  
GVS Schachenmann Schaffhausen  
www.gvs-weine.ch

Wir bewegen die Region

**Steinemann**

[www.steinemann-sh.ch](http://www.steinemann-sh.ch)

24 Std.  
365 Tage Hybrid  
"e suberi Sach"

**Ring-Taxi.ch**  
052 643 33 33

A1245041

**YAMAHA music**

Beautiful Pianos. Beautiful Beginning.

**YAMAHA**

[www.yamaha.ch](http://www.yamaha.ch)

A1245041



## Grusswort des Sponsors

Mit beeindruckender Konsequenz hat sich das Schaffhauser Jazzfestival dem Schweizer Jazz verschrieben und sich damit ein einzigartiges Profil verliehen. Seit mehr als zwanzig Jahren begeistern die vier Tage im Mai mit einer Werkchau der Überraschungen. Neue Talente, grosse Namen: Wer nach Schaffhausen fährt, darf sich auf Liveacts von aussergewöhnlicher Qualität freuen. Nirgends sonst kann man in so kurzer Zeit so intensiv hören und erleben, was den Schweizer Jazz bewegt.

Als langjähriger Partner des Schaffhauser Jazzfestivals sind wir vom Qualitätsanspruch beeindruckt, den die Macher Jahr für Jahr einzulösen im Stande sind. Wir sind glücklich, als Hauptsponsor unseren Teil zum Erfolg des Schaffhauser Jazzfestivals beitragen zu können, und freuen uns auf vier begeisternde Tage im Zeichen des Schweizer Jazz!

■ **Andreas Knup**  
Leiter Credit Suisse Schaffhausen

CREDIT SUISSE 

## Wir danken unseren Partnern und Sponsoren für ihre Unterstützung

### Hauptsponsoren

Private

CREDIT SUISSE 

tyco

MIGROS  
kulturprozent

Public

prohelvetia

kultur  
werner  
schaffhausen

DRS 2

Schaffhauser Nachrichten

Media

### Co-Sponsoren

SUISA  
STIFTUNG

swag  
KabelInternet

FONDATION  
OERTLI  
STIFTUNG

JAZZ  
MORE

KUNIG

+GF+

Gamm  
SWISS - DRUMS

Cilag

Unilever

SIG

IWC  
INTERNATIONAL WATCH CO. SCHAFFHAUSEN  
SWITZERLAND, SINCE 1868

WOZ DIE WOCHENZEITUNG

VERKEHRSBETRIEBE



SCHAFFHAUSEN

STÄDTISCHE WERKE  
SCHAFFHAUSEN  
NEUHÄUSEN AM RHEINFALL

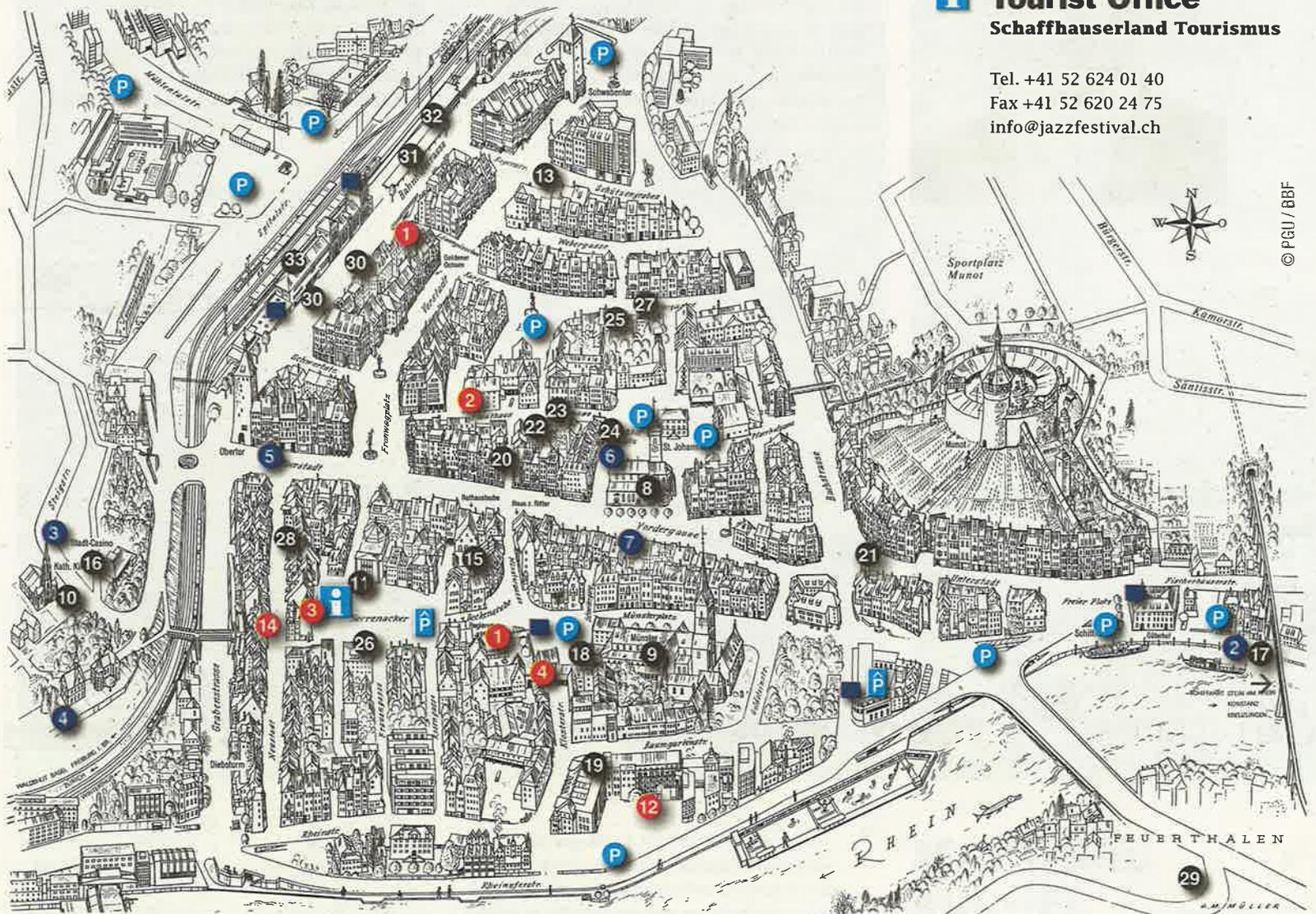
YAMAHA music

### Wir danken zudem ganz herzlich für die finanzielle Unterstützung

- SIS Schweizerische Interpretenstiftung
- schaffhauser az
- Weinhandlung zum Felsenkeller
- Hotel Bahnhof
- Mäder Haustechnik

Realisiert mit finanzieller Unterstützung der SUISA-Stiftung für Musik.  
Unser Dank geht schliesslich an Radio DRS, Peter Bürli und Martin Pearson.

# SERVICE



**i Tourist Office**  
Schaffhauserland Tourismus

Tel. +41 52 624 01 40  
Fax +41 52 620 24 75  
info@jazzfestival.ch

© PGU/BBF

**Hotels**

- 1 Bahnhof \*\*\*\*
- 2 Relais + Château Fischerzunft
- 3 Promenade \*\*\*
- 4 Park Villa \*\*\*
- 5 Zunfthaus zum Rüden \*\*\*
- 6 Kronenhof \*\*\*
- 7 Zum Sittich

**Kirchen / churches**

- 8 St. Johann
- 9 Münster
- 10 St. Maria

**Kultur**

- 11 Stadttheater
- 12 Kulturzentrum Kammgarn  
TapTab Musikraum
- 13 Schützenstube
- 8 St. Johann
- 15 Rathauslaube
- 16 Park Casino
- 17 Sommerlust
- 14 Haberhaus Kulturklub

**Museen**

- 18 Museum zu Allerheiligen
- 19 Hallen für Neue Kunst
- 20 Museum Stemmler

**Kino**

- 21 Kiwi Kino
- 22 Orient

**Tanzlokale**

- 22 Orient
- 23 CubaClub
- 24 Eckhaus
- 25 Domino
- 26 Casino
- 27 Tabaco Lounge
- 28 Champ Bar
- 29 dolder2

■ WC

**Verkehr**

- 33 Bahnhof
- 30 Städtische Busse
- 31 Regionale Busse
- 32 Velostation

- 1 Regierungsgebäude Kanton SH
- 2 Stadthaus, Stadt Schaffhausen
- 3 Haus der Wirtschaft
- 4 Schaffhauser Polizei, Fundbüro

## Übernachten Sie in Schaffhausen

Verbinden Sie den Besuch am Jazzfestival mit einem gemütlichen verlängerten Wochenende in Schaffhausen.

Das zentral gelegene Hotel **Bahnhof\*\*\*\*** an der Bahnhofstrasse 46 offeriert allen Jazzfestival-BesucherInnen ein Spezialpreis EZ Fr. 150.- und DZ Fr. 230.-  
Telefon +41 52 630 35 35, Fax +41 52 630 35 36  
mail@hotelbahnhof.ch [www.hotelbahnhof.ch](http://www.hotelbahnhof.ch)

Das zentral gelegene Hotel **Kronenhof\*\*\*\*** am Kirchhofplatz 7 offeriert das EZ Fr. 135.- und DZ Fr. 220.-  
Telefon +41 052 635 75 75, Fax +41 052 635 75 65  
info@kronenhof.ch [www.kronenhof.ch](http://www.kronenhof.ch)

Angebote gültig 5.-8. Mai 2010

Reservieren Sie bitte Ihr Zimmer unter dem Stichwort Jazzfestival.

## Hallen für Neue Kunst Spezial-Angebot

Samstag, 8. Mai und Sonntag, 9. Mai  
Sonderöffnung von 11-17 Uhr und am 8. Mai, um 15 Uhr, Spezialführung anlässlich des 21. Jazzfestivals Schaffhausen zum Thema «Avantgarde heisst geistige Beweglichkeit» (John Cage).

Mit Festivalpass freier Eintritt.

## Die letzten Züge der SBB

<b>Nach Zürich</b>	
Mittwoch / Donnerstag	00.09
Freitag / Samstag	ganze Nacht
<b>Nach Winterthur</b>	
Mittwoch / Donnerstag	23.46
Freitag / Samstag	00.56
	bis 03.56
	(stündlich)

## Tickets & Reservation

- [info@jazzfestival.ch](mailto:info@jazzfestival.ch)  
Tel. +41 52 624 01 40  
Fax +41 52 620 24 75

### Vorverkauf

- **Musikhaus Saitensprung**  
Unterstadt 27, Schaffhausen

- [www.starticket.ch](http://www.starticket.ch) 

### Informationen

- [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch)  
Tel. / Fax +41 52 625 98 12

## Jazz im Radio **DRS 2**

DRS 2 produziert die Sendung «Jazz Collection» zu Dee Dee Bridgewater live vor Publikum am 5. Mai 2010 von 18 bis 19.30 Uhr im Haberhaus Kulturklub Schaffhausen. Gäste von Peter Bürli sind die Sängerinnen Marianne Racine und Annina Salis.

### Sendungen DRS 2

- **Jazz aktuell** (Vorschau Festival)  
4. Mai 21.00 – 22.00
- **Jazz live**  
(Nicolas Masson/KOJ /Jean-Paul Brodbeck Group)  
7. Mai 22.30 – 01.00

### Zweitausstrahlungen DRS 2

- **Feigenwinter 3**  
9. Juli 2010 22.30 – 23.30
- **Erika Stuck'y Bubble Family**  
23. Juli 2010 22.30 – 23.30
- **OM**  
6. August 2010 22.30 – 23.30
- **Face Nord**  
20. August 2010 22.30 – 23.30
- **Nicolas Masson Parallels**  
3. September 2010 22.30 – 23.30
- **KOJ**  
17. September 2010 22.30 – 23.30
- **Jean-Paul Brodbeck Group**  
1. Oktober 2010 22.30 – 23.30
- **Michael Gassmann Fearless Five**  
15. Oktober 2010 22.30 – 23.30
- **Lisette Spinnler Siawaloma**  
5. November 2010 22.30 – 23.30
- **George Robert Jazztet**  
19. November 2010 22.30 – 23.30

### Team Schweizer Radio DRS 2

- **Martin Pearson** Tonmeister
- **Jodok Hess** Redaktion
- **Peter Bürli** Produktion

## Impressum

### Organisation

- **Hans Naef, Urs Röllin** und **Barbara Ackermann**
- **Rolf Stauffacher, Ueli Von Burg** Tontechnik
- **Roli Fricker** Bühnentechnik
- **Damir Žižek** Licht
- **Christian Rächli, Niggi Rüttimann, Emil Schneider, Diana Liviero** Chef de Service / Bar
- **Werner und Christa Fleischmann** Küche
- **Peter Achermann, Carla Cajacob** Bandbetreuung
- **Peter G. Ulmer** Plakat
- **BBF Grafisches Konzept und Gestaltung** / [www.bbf.ch](http://www.bbf.ch)
- **Reto Coaz** Flyer TapTab

### Programmzeitung

Eine Beilage der  
«Schaffhauser Nachrichten»  
«schaffhauser az»  
«WOZ Die Wochenzeitung»

- **Daniel Fleischmann** Redaktion
- **Lukas Baumann (lb), Alfred Wüger (Wü)** Kurztex
- **«Schaffhauser Nachrichten»** Produktion
- **ZDS Zeitungsdruck**  
**Schaffhausen AG** Druck
- **BBF Grafisches Konzept und Gestaltung** / [www.bbf.ch](http://www.bbf.ch)
- **Sacha Meier (SN)** Anzeigenverkauf

### Internet

- [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch)
- **Sonja Schäfer, Uli Weidner** Konzept und Gestaltung
- [www.know-idea.de](http://www.know-idea.de) Produktion

### Co-Produktionen

- **Kulturklub Haberhaus**  
Monika Niederhäuser
- **TapTab**  
Fabian Amisler
- **Klangraum Osterfingen**  
Martina Köhner

### 7. Schaffhauser Jazzgespräche

- **Kulturklub Haberhaus**  
eine Zusammenarbeit mit Pro Helvetia und SMS (Schweizer Musik-Syndikat)
- **Frank von Niederhäusern** Konzept
- **Frank von Niederhäusern** und **Urs Röllin** (Schaffhauser Jazzfestival) Realisation



60 000 Besucher  
80 Konzerte  
Eine Bank,  
die sich für Jazz engagiert

Kultur ist uns wichtig – als Denkanstoss, als Herausforderung.  
Deshalb unterstützen wir ausgewählte Veranstaltungen  
langfristig. So das Schaffhauser Jazzfestival, die AllBlues  
«Jazz Classics & Recitals» und die Stanser Musiktage.

[credit-suisse.com/sponsoring](http://credit-suisse.com/sponsoring)

**CREDIT SUISSE** 